

Sachdokumentation:

Signatur: DS 5617

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/5617



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

Bildungsstrategie für gering- qualifizierte Personen

«Arbeit dank Bildung» in der
Stadt Winterthur

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----------|
| Vorwort | 5 |
| 1 Zusammenfassung | 7 |
| 2 Einleitung | |
| 2.1 Warum in Bildung von geringqualifizierten Personen investieren? | 13 |
| 2.2 Die Winterthurer Strategie für geringqualifizierte Personen im schweizerischen, kantonalen und städtischen Kontext | 16 |
| 2.3 Breites Verständnis von Bildung | 18 |
| 2.4 Grundlagen und Erarbeitung der Strategie | 19 |
| 3 Ist-, Umfeld- und Trendanalyse | |
| 3.1 Situationsanalyse | 21 |
| 3.1.1 Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren | 21 |
| 3.1.2 Berufe der Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in der Stadt Winterthur («Fokusberufe») | 22 |
| 3.1.3 Branchen der Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in der Stadt Winterthur («Fokusbranchen») | 23 |
| 3.1.4 Arbeitslose und Stellensuchende | 24 |
| 3.1.5 Personen in der Sozialhilfe und Asylsozialhilfe | 25 |
| 3.1.6 Zielgruppen der Winterthurer Bildungsstrategie für geringqualifizierten Personen | 26 |
| 3.2 Umfeldanalyse | 26 |
| 3.3 Trendanalyse | 28 |
| 3.4 Bildungsbedarf | 29 |
| 3.5 Bildungsangebote | 29 |
| 3.5.1 Angebotslandschaft | 30 |
| 3.5.2 Lücken im Angebot | 31 |
| 3.5.3 Hürden bei der Inanspruchnahme von Bildungsangeboten | 31 |
| 3.6 Fazit für die Ausrichtung der Bildungsstrategie | 32 |
| 4 Strategische Ziele und Massnahmen | |
| Ziel 1: Vernetzung, Koordination und Angebotsübersicht | 36 |
| Ziel 2: Geringqualifizierte Personen erreichen | 38 |
| Ziel 3: Bildungsbedarf erkennen und beraten | 40 |
| Ziel 4: Bildung ermöglichen | 42 |
| 5 Anhang | |
| 5.1 Übersicht Netzwerkpartner:innen | 45 |
| 5.2 Projekt zur Erarbeitung der Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen | 46 |
| 5.3 Abkürzungen | 48 |
| 5.4 Abbildungsverzeichnis | 48 |

Impressum

Herausgeberin

Stadt Winterthur
Departement Soziales
Pionierstrasse 7
8403 Winterthur

stadt.winterthur.ch/dso
sekretariat.dso@win.ch

Projektleitung

Daniela Tschudi, Katharina Rüegg

Lektorat

Mirjam Menzi

Visuelles Konzept und Layout

Gabriela Martinelli Design, Winterthur

Januar 2026



Vorwort

Personen ohne Lehrabschluss sind viel häufiger in der Sozialhilfe und von Armut betroffen. Deshalb hat in der Sozialhilfe ein Paradigmenwechsel stattgefunden. Früher galt der Grundsatz «Arbeit statt Fürsorge». Ziel war es, Personen aus der Sozialhilfe möglichst rasch wieder in den Arbeitsmarkt zu bringen. Dies war aber häufig nicht nachhaltig. Bei einem erneuten Stellenverlust fanden diese Menschen oft keine neue Beschäftigung, weil ihnen dafür die Bildungs- und Grundkompetenzen fehlten. So mussten sie sich wieder für die Sozialhilfe anmelden.

Heute gilt der neue Grundsatz «Arbeit dank Bildung». Man hat verstanden: Es lohnt sich, sich die Zeit zu nehmen, um das Potenzial der betroffenen Personen abzuklären und ihre Bildungslücken gezielt zu schliessen. So schafft man die Voraussetzungen, dass sie nachhaltig auf dem Arbeitsmarkt Fuss fassen können.

In Winterthur wohnen rund 11'000 Menschen, die keinen Lehrabschluss oder keine Matura haben. Das sind vergleichsweise viele. Dem Winterthurer Stadtrat ist es wichtig, dass auch diese Menschen ihr Leben möglichst selbstständig gestalten und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Er hat sich deshalb im Rahmen der Legislatur 2022–2026 vorgenommen, eine Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen zu erarbeiten.

Die nun vorliegende Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen basiert auf einer Analyse, die die spezifische Situation in Winterthur be-

schreibt. Gestützt darauf hat die Stadt Winterthur gemeinsam mit den Netzwerkpartner:innen die Ziele der Strategie festgelegt und vierzehn passende Massnahmen entwickelt. In der Strategie konzentrieren wir uns auf das Wesentliche: Zuerst geht es darum, geringqualifizierte Personen zu erreichen, um dann ihren Bildungsbedarf abzuklären, sie zu beraten und so schliesslich Bildung zu ermöglichen. Die Grundlage dafür sind die Vernetzung und Koordination der beteiligten Stellen und geeignete Angebote.

Wir sind überzeugt: Investitionen in die Bildung lohnen sich, auch bei Erwachsenen. Von der Möglichkeit, sich für den Arbeitsmarkt fit zu machen, profitieren nicht nur die Betroffenen, sondern auch die Wirtschaft und Gesellschaft.

Mit der Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen tragen wir zu einer nachhaltigen Integration bei und ermöglichen die soziale Teilhabe der Betroffenen.

Ich danke im Namen des Stadtrates allen Beteiligten, dass sie bei der Erarbeitung der Winterthurer Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen mitgewirkt haben und sich bei der anstehenden Umsetzungsplanung engagieren wollen. Die Strategie ist ein Gemeinschaftswerk aller Beteiligten. Deshalb kann auch die Umsetzung nur gemeinsam gelingen. Ich bin zuversichtlich, dass wir mit der Analyse, dem gemeinsamen Erarbeitungsprozess und der vorliegenden Strategie dafür beste Voraussetzungen haben.

Nicolas Galladé

Stadtrat, Vorsteher Departement Soziales

01

Zusammenfassung



1 Zusammenfassung

Mangelnde Bildung ist ein **Armutrisiko**. Personen ohne Ausbildung oder mit geringen Grundkompetenzen sind häufiger auf Sozialhilfe angewiesen und arbeiten vielfach in prekären Verhältnissen. Ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss fehlt die Grundlage für das Erlangen neuer beruflicher Qualifikationen. Oft mangelt es auch an den finanziellen Mitteln, um sich als erwachsene Person weiterzubilden.

Die **Förderung der Bildung** von geringqualifizierten Personen baut auf den vorhandenen formalen und nichtformalen Fähigkeiten und Kompetenzen der Betroffenen auf und beinhaltet gemäss dem Modell der Weiterbildungsoffensive der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) und dem Schweizerischen Verband für Weiterbildung (SVEB) folgende drei Stufen der Qualifizierung ([Kapitel 2.3](#)):

01

Grundkompetenzen

in den Bereichen Lesen und Schreiben, mündliche Ausdrucksfähigkeit in der Landessprache, Alltagsmathematik sowie die Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), ...

02

... niederschwellige berufliche Qualifikation

, der berufliche Kompetenzen erworben und die Arbeitsmarktchancen erhöht werden, und ...

03

... berufliche Qualifikation für eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration.

In den vergangenen Jahren wurden unterschiedliche Aspekte der Geringqualifikation untersucht ([Kapitel 2.1](#)). Der Bund und der Kanton Zürich haben wichtige Grundlagen und Massnahmen zur Verbesserung der Situation von geringqualifizierten Personen geschaffen ([Kapitel 2.2](#)). Auch in Winterthur hat das Thema Bildung für geringqualifizierte Personen eine hohe Priorität: Mit dem Legislaturprogramm 2022–2026 beschloss der Stadtrat die Erarbeitung einer **Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen**. Damit will die Stadt Winterthur die Bildung von geringqualifizierten Personen in und ausserhalb der Sozialhilfe fördern. Übergeordnete Ziele sind die nachhaltige **Qualifikation für den Arbeitsmarkt**, den **Verbleib im Arbeitsmarkt** sowie die **soziale Teilhabe** zu ermöglichen und zu sichern. Zudem sollen das **Risiko für Sozialhilfebezug** beziehungsweise **der Bezug von Sozialhilfe reduziert** werden.

Für die Erarbeitung der Strategie für geringqualifizierte Personen wurde eine Ist-, Umfeld- und Trendanalyse durchgeführt. Gestützt auf diese Erkenntnisse erfolgte unter breitem Einbezug der städtischen Fachstellen und der Netzwerkpartner:innen die Ausarbeitung der Ziele und Massnahmen der vorliegenden Strategie ([Kapitel 4](#) und [Anhang](#)).

Ist-, Umfeld- und Trendanalyse für Winterthur

Die vorliegende Strategie basiert auf den wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der «Ist-, Umfeld- und Trendanalyse für Geringqualifizierte in Winterthur» von BSS Volkswirtschaftliche Beratung AG¹. Diese bestätigt die Ergebnisse anderer Studien und gibt Aufschluss über die spezifische Situation in Winterthur, beschreibt das Bildungsangebot im Raum Winterthur sowie die Zugangsbedingungen zu diesen Angeboten. Weiter analysiert die Studie den Arbeitsmarkt in der Region Winterthur in Bezug auf Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss und zeigt Trends hinsichtlich der Nachfrage des Arbeitsmarktes nach geringqualifizierten Personen auf ([Kapitel 3](#)).

15 Prozent der Winterthurer Wohnbevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren haben **keinen Berufsabschluss** – das sind rund 11'100 Personen. Damit liegt Winterthur über dem Durchschnitt des Kantons Zürich und der Arbeitsmarktregion Zürich, aber ähnlich hoch wie andere städtische Gemeinden.

Im Vergleich zur Winterthurer Wohnbevölkerung ist bei den Sozialhilfebeziehenden der Anteil der Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss mit 56 Prozent markant höher. Die Studie bestätigt somit: Mangelnde formale Bildung **reduziert die Arbeitsmarktchancen** deutlich und **erhöht das Risiko für Sozialhilfebezug**.

Die Umfeldanalyse zeigt, dass Winterthur gemessen an der Beschäftigung der Gesamtbevölkerung eine starke Präsenz im Gesundheits-, Sozial- und Bildungssektor hat. Aber auch der Detail- und Grosshandel, die wissenschaftlich-technischen Dienstleistungen, das verarbeitende Gewerbe sowie die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sind **wichtige Branchen für Winterthur**.

In Winterthur arbeitet eine Mehrheit der geringqualifizierten Personen als Hilfskräfte in den folgenden Branchen:

- Baugewerbe / Bau²
- Handel / Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen³
- Verarbeitendes Gewerbe / Handel von Waren⁴
- Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen⁵
- Gesundheits- und Sozialwesen⁶
- Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie
- Verkehr / Lagerei⁷

1 Lobsiger, Michael/Liechi, David/Aeppli, Manuel/Getzmann, Stephanie (2025). Ist-, Umfeld-, und Trendanalyse für Geringqualifizierte in Winterthur. Schlussbericht. BSS Volkswirtschaftliche Beratung AG, Basel. Kann abgerufen werden unter: stadt.winterthur.ch/sozialdienste

2 Insbesondere Ausbaugewerbe, Hoch- und Tiefbau.

3 Insbesondere Detail- und Grosshandel, weiter auch Handel, Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeugen.

4 Wie Teile der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie, Maschinenbau.

5 Insbesondere Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau, weiter auch Wach- und Sicherheitsdienste sowie Reisedienstleistungen.

6 Insbesondere Gesundheitswesen, weiter auch Alters- und Pflegeheime sowie Betreuung von älteren Menschen, Menschen mit einer Beeinträchtigung, Tagesbetreuung von Kindern.

7 Landverkehr von Personen und Gütern, Post-, Kurier- und Expressdienste, Lagerung, Umschlag und Kommissionierung von Waren.

Eine Beschäftigungszunahme ist bei den drei Branchen Gesundheits- und Sozialwesen, sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen sowie Verkehr/Lagerung zu verzeichnen.

Die Trendanalyse von BSS betreffend Arbeitsmarkt zeigt, dass es auch in **Zukunft Arbeitsmöglichkeiten** für geringqualifizierte Personen geben wird. Vor allem wird es einen Bedarf an Arbeitskräften geben, die **manuelle Nicht-Routinetätigkeiten** ausführen, wie zum Beispiel in der Pflege, im Personen- und Warentransport oder für Reparaturarbeiten.

Die **Digitalisierung** verändert Berufe beziehungsweise Tätigkeiten innerhalb von Berufen erheblich. Digitalisierung und Globalisierung stellen hohe Anforderungen an die Arbeitskräfte und sind auch für geringqualifizierte Personen relevant. Die Bedeutung der **digitalen Kompetenzen** nimmt zu. Ohne die entsprechenden Fähigkeiten sinken die Arbeitsmarktchancen deutlich. Dasselbe gilt für **Selbst- und Sozialkompetenzen**, die ebenso wichtig sind für die Arbeitsmarktfähigkeit von geringqualifizierten Personen.

Die in der Studie befragten Fachpersonen schätzen den **Bildungsbedarf** insgesamt als **hoch** ein. Der Schwerpunkt des Bildungsbedarfs liegt beim Erwerb von Grundkompetenzen. Das Erlernen der Sprache und Grundkenntnisse im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien gehören zu den minimalen Voraussetzungen, um eine niederschwellige berufliche Qualifikation oder einen Bildungsabschluss erlangen zu können. Allerdings ist allgemein bekannt, dass geringqualifizierte Personen **schwierig zu erreichen** sind, auch wenn die **Motivation** zur (Weiter-)Bildung bei geringqualifizierten Personen grundsätzlich hoch ist.

Gemäss der Untersuchung von BSS gibt es im Raum Winterthur ein **breites Bildungsangebot** für geringqualifizierte Personen; es bestehen somit kaum Lücken. Die betroffenen Personen stehen jedoch vor vielfältigen **Hürden**: Sie schämen sich, haben mangelnde Les- und Sprachkenntnisse, kennen das Bildungssystem nicht und häufig fehlen ihnen finanzielle Mittel. Dies betrifft vor allem Personen, die keine Hilfe aus einem Unterstützungssystem wie zum Beispiel Sozialhilfe, Asylsozialhilfe oder RAV erhalten.



Schlussfolgerungen

Geringqualifizierte Personen sind und bleiben eine **relevante Bevölkerungsgruppe**. Ihre Fähigkeiten werden auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt, sie müssen allerdings gewisse Fähigkeiten (Sprache, IKT usw.) mitbringen, um eine Stelle zu finden und zu behalten. Die **Investition** in ihre (Weiter-)Bildung **lohnt sich**: für eine nachhaltige Integration der Betroffenen, für den Arbeitsmarkt und mit Blick auf die Reduktion des Risikos für Sozialhilfebezug sowie des Armutsrisikos generell.

Die Förderung von geringqualifizierten Personen ist eine **Netzwerkaufgabe**, zu der viele beitragen: private, kirchliche, kantonale, städtische Fach- und Beratungsstellen sowie Leis-

tungserbringende, Arbeitgebende, Vereine etc. Es besteht bereits ein breites Angebot zur Förderung geringqualifizierter Personen. Zur Verbesserung des Informationsflusses und der Angebotsübersicht ist das bestehende Netzwerk zu verstärken.

Besondere Anstrengungen sind nötig, **um geringqualifizierte Personen zu erreichen** und sie **in ihrem Integrationsprozess zu begleiten**.

In Bezug auf das **Angebot** besteht kein unmittelbarer Handlungsbedarf, aber die **Hürden** für die Inanspruchnahme sind auf individueller wie struktureller Ebene zu **senken**.

Ziele und Massnahmen

Die Winterthurer Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen versteht die Förderung von geringqualifizierten Personen als einen Prozess mit drei Schritten: «**Erreichen**», «**Abklären und Beraten**» sowie «**Bildung ermöglichen**». Grundlage dieses Prozesses sind **Vernetzung, Koordination und Angebote**.

Arbeit dank Bildung – Winterthurer Modell:

1 Vernetzung, Koordination und Angebote

ZIEL 1

ZIEL 2

ZIEL 3

ZIEL 4

2 Personen erreichen

3 Bildungsbedarf abklären und beraten

4 Bildung ermöglichen

Die Stadt Winterthur will «Arbeit dank Bildung» mit folgenden vier Zielen und 14 Massnahmen umsetzen:

ZIEL 1

Vernetzung, Koordination und Angebote

Die Stadt Winterthur fördert den Austausch mit Netzwerkpartner:innen und setzt sich gezielt für eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung des Angebots für geringqualifizierte Personen ein. Die Stadt Winterthur bietet einen Überblick über relevante Bildungsangebote für geringqualifizierte Personen.

Massnahmen

- 1.1 Netzwerk pflegen
- 1.2 Kontakte mit für Winterthur relevanten Arbeitgeber:innen intensivieren
- 1.3 Angebot überprüfen und weiterentwickeln
- 1.4 Angebotsübersicht erstellen
- 1.5 Rechtliche Hürden senken

ZIEL 2

Personen erreichen

Die Stadt Winterthur erreicht geringqualifizierte Personen über verschiedene, niederschwellige Kanäle.

Massnahmen

- 2.1 Multiplikator:innen sensibilisieren
- 2.2 Niederschwellige Informationsmittel erstellen
- 2.3 Fachpersonen der Sozialen Dienste schulen

ZIEL 3

Bildungsbedarf abklären und beraten

Die Stadt Winterthur unterstützt geringqualifizierte Personen bei der Abklärung des Bildungsbedarfs.

Massnahmen

- 3.1 Grundabklärung für Personen in der Sozialhilfe und Asylsozialhilfe durchführen
- 3.2 Abklärung für Personen ausserhalb eines Unterstützungssystems prüfen
- 3.3 Abklärung von Grundkompetenzen und niederschwellige Beratung koordinieren

ZIEL 4

Bildung ermöglichen

Die Stadt Winterthur unterstützt geringqualifizierte Personen bei der Erlangung von Grundkompetenzen und arbeitsmarktorientierten Aus- und Weiterbildungen.

Massnahmen

- 4.1 Arbeitsmarktstipendien ausrichten
- 4.2 Erwachsene geringqualifizierte Personen auf dem Bildungsweg begleiten
- 4.3 Geringqualifizierte Jugendliche und junge Erwachsene auf dem Bildungsweg begleiten

02

Einleitung



2 Einleitung

2.1 Warum in Bildung von geringqualifizierten Personen investieren?

Erwachsene Personen ohne Ausbildung oder mit mangelnden Grundkompetenzen sind häufiger in prekären Arbeitsverhältnissen und öfter von Armut betroffen und auf Sozialhilfe angewiesen als Personen mit einer beruflichen Ausbildung respektive ausreichenden Grundkompetenzen. Strukturelle Veränderungen in der Wirtschaftswelt können dazu führen, dass Arbeitnehmende aus dem ersten Arbeitsmarkt herausfallen, selbst wenn sie über eine Ausbildung verfügen, diese jedoch nicht mehr den aktuellen Anforderungen entspricht.

In wissenschaftlichen Untersuchungen⁸ wurde schweizweit und für die grösseren Schweizer Städte verschiedene Aspekte der Geringqualifikation näher beleuchtet, das Verständnis für die Situation geringqualifizierter Personen gefördert, die Folgen von geringer formaler Qualifikation und den Handlungsbedarf aufgezeigt.

- Die Hälfte der Personen in der Sozialhilfe haben keine berufliche Ausbildung. Im Vergleich mit der ständigen Wohnbevölkerung sind das überdurchschnittlich viele Personen.

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Sozialhilfebeziehenden der wirtschaftlichen Sozialhilfe und der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren, 2024

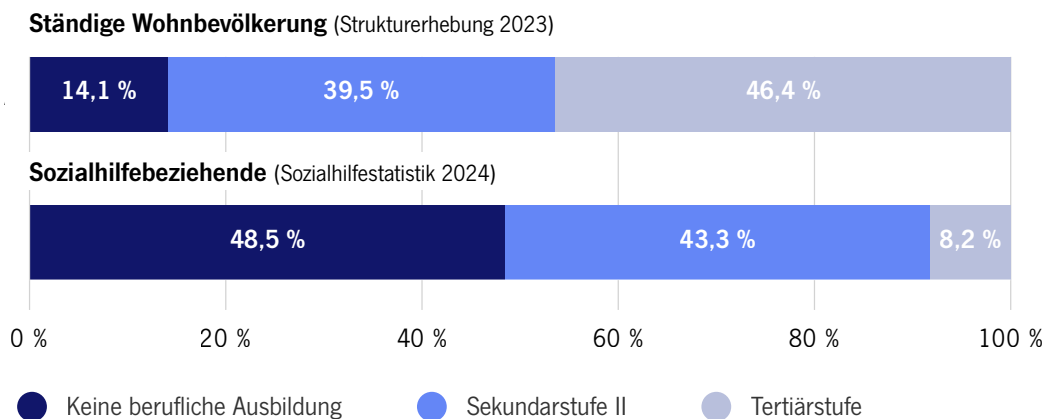


Abbildung 1 | Quelle: BFS – Sozialhilfeempfängerstatistik (SHS) | Datenstand: 31.12.2024

8 Vgl. auch Literaturverzeichnis der Ist-, Umfeld- und Trendanalyse von BSS.

- In den Städten ist das Phänomen noch etwas stärker ausgeprägt. Der Kennzahlenbericht der Städteinitiative Sozialpolitik 2024⁹ zeigt: Fast 55 % der 18- bis 65-jährigen Personen, die in den zwölf untersuchten Städten Sozialhilfe beziehen, haben keine berufliche Ausbildung.

Anteil der Sozialhilfebeziehenden nach höchster abgeschlossener Ausbildung im Durchschnitt von 12 Städten, 2024 (ab 18 Jahren)

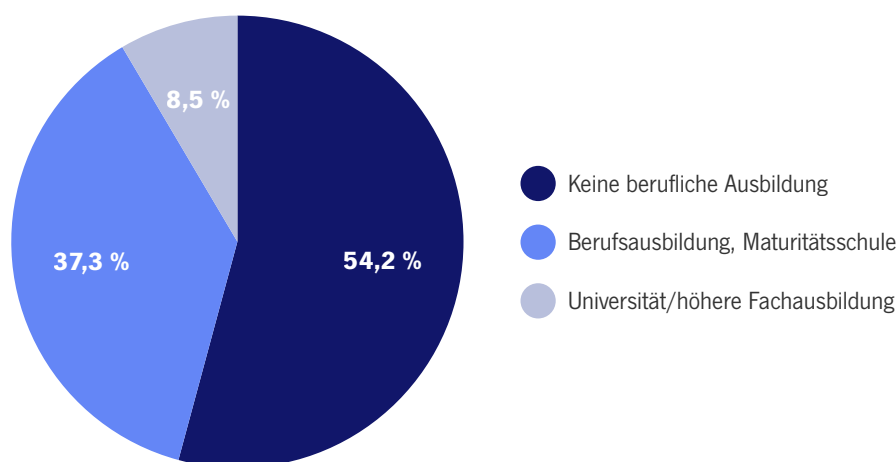


Abbildung 2 | Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik

- Eine Längsschnittanalyse des Bundesamts für Statistik zum «Erwerb eines Abschlusses der Sekundarstufe II nach dem sozioökonomischen Hintergrund der Jugendlichen» von März 2025¹⁰ ermittelte: Rund 8 % der Jugendlichen, die zwischen 2011 und 2013 15 Jahre alt wurden, haben bis zum 25. Altersjahr keinen Abschluss auf Sekundarstufe II erworben. Von ihnen stammen 24 % aus Haushalten, die Sozialhilfe bezogen haben.
- Die internationale PIAAC-Studie der OECD («PISA-Studie für Erwachsene») untersuchte 2023 für die Schweiz die Kompetenzen der 16- bis 65-Jährigen im Lesen, in Alltagsmathematik und im Problemlösen («Grundkompetenzen»)¹¹. Rund 30 % oder 1,67 Millionen Menschen hatten in mindestens einem dieser drei Bereiche geringe Kompetenzen. Die grosse Mehrheit dieser Gruppe ist erwerbstätig.¹² In der Stadt Winterthur entspricht dies rund 11'100 Personen im Alter von 18 bis 64 Jahren.

9 Kennzahlenbericht der Städteinitiative Sozialpolitik 2024: [Weblink](#) (Stand: 28.10.2025).

10 BFS (2025). Längsschnittanalyse im Bildungsbereich: Erwerb eines Abschlusses der Sekundarstufe II nach dem sozioökonomischen Hintergrund der Jugendlichen. Neuchâtel, März 2025. [Weblink](#) (Stand: 02.09.2025).

11 BFS (2024). Lese-, Alltagsmathematik- und Problemlösungskompetenzen von Erwachsenen in der Schweiz. Erste Resultate der PIAAC-Erhebung 2022/2023. Neuchâtel, 2024. [Weblink](#) (Stand: 02.09.2025).

Zur Auswertung der PIAAC-Erhebung vgl. BFS (2025). Leben mit geringen Lese-, Alltagsmathematik- und Problemlösungskompetenzen in den Jahren 2022/2023. Neuchâtel, 2025. [Weblink](#) (Stand: 24.10.2025).

12 Vgl. auch Medienkonferenz zur Publikation der PIAAC-Erhebung 2022/2023. [Weblink](#) (Stand: 03.07.2025).

- Die Stiftung Risiko-Dialog stellte in ihrem «DigitalBarometer 2024»¹³ fest, dass rund jeder dritten Person in der Schweiz (31 %) grundlegende Kompetenzen fehlen, um im digitalen Alltag zurechtzukommen; bei Personen ohne nachobligatorische Ausbildung waren es 59 %.
- Gemäss Mikrozensus Aus- und Weiterbildung des Bundesamts für Statistik¹⁴ hatten 29 % der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren seit mindestens fünf Jahren keine Weiterbildung besucht. Bei Personen mit einem tiefen Bildungsstand waren es sogar 52 %. 22 % der Personen ohne Weiterbildung in den vergangenen fünf Jahren hätten sich gerne weitergebildet. Haupthindernisse waren Kosten (24 %), Zeitmangel oder familiäre Beanspruchung (je 13 %).
- Nicht alle Erwerbstätigen haben die gleichen Chancen, bei der Weiterbildung unterstützt zu werden. Nur gerade 16 % der erwerbstätigen geringqualifizierten Personen werden von ihren Arbeitgebenden unterstützt. Bei den Personen mit einem Hochschulabschluss sind es 60 %. Weitere Faktoren, die bei der Unterstützung eine Rolle spielen, sind die berufliche Stellung, die ausgeübte Tätigkeit oder auch der Migrationsstatus.¹⁵

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen beschloss der Winterthurer Stadtrat mit dem Legislaturprogramm 2022–2026¹⁶, eine Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen¹⁷ zu erarbeiten. Damit will der Stadtrat in der Stadt Winterthur die Bildung von geringqualifizierten Personen gezielt fördern und stärken. Denn:

- In **Bildung zu investieren**, ist eine dringende **Notwendigkeit** – mit Blick auf die **Betroffenen**, weil sich der **Arbeitsmarkt verändert** (Digitalisierung, demografische Entwicklung), und um den **Zusammenhalt der Gesellschaft** zu stärken.
- Die Investition in die Grundkompetenzen und Bildung ist eine wesentliche Voraussetzung, um das **Sozialhilferisiko** zu **minimieren** beziehungsweise Sozialhilfebeziehenden zu ermöglichen, nachhaltig **von der Sozialhilfe unabhängig** zu werden.
- Mangelnde Bildung hat **viele verschiedene Aspekte und Ursachen** – entsprechend vielfältig sind die Herausforderungen für eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt beziehungsweise den Verbleib im Arbeitsmarkt. Es ist daher wichtig, mit Bildung **auf verschiedenen Ebenen anzusetzen** und ein **breites Verständnis von Bildung** anzuwenden.

13 Ramp, Daniela/Köng, Anna-Lena/Holenstein, Matthias/Angst, Laura (2024). Mobililar#DigitalBarometer 2024. Die Stimme der Schweizer Bevölkerung. [Weblink](#) (Stand: 03.07.2025)

14 BFS (2022). Nichtteilnahme an Weiterbildung. Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2021. Neuchâtel, März 2024. [Weblink](#) (Stand: 02.09.2025).

15 BFS (2024). Arbeitgeberunterstützte Weiterbildungen. Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2021. Neuchâtel, Januar 2024. [Weblink](#) (Stand: 02.09.2025).

16 Stadt Winterthur: Legislaturprogramm 2022–2026. Winterthur, 2022. [Weblink](#) (Stand: 03.07.2025).

17 Mit Blick auf die Lesbarkeit werden in dieser Strategie Personen mit wenig bis keiner formaler Bildung als «geringqualifizierte Personen» bezeichnet, bewusst stets als Adjektiv. Damit soll zum Ausdruck gebracht werden, dass eine Person noch viele andere Eigenschaften hat. Caritas Schweiz weist in ihrem Positionspapier «Bildungschancen verbessern, Armutsrisiken verringern» korrekterweise auf die stigmatisierenden Aspekte des Wortes «Geringqualifizierte» hin. Vgl. Tountova, Margrit/Masé, Alice (2025). Caritas Positionspapier zu Bildung im Erwachsenenalter. Bildungschancen verbessern, Armutsrisiken verringern. [Weblink](#) (Stand: 20.08.2025).

2.2 Die Winterthurer Strategie für geringqualifizierte Personen im schweizerischen, kantonalen und städtischen Kontext

Die Winterthurer Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen steht im **Kontext** einer gesamtschweizerischen Entwicklung zur Förderung der formalen beruflichen (Nachhol-)Bildung und der Grundkompetenzen («**Lebenslanges Lernen**»).

Bereits 2007 wurde in einer Studie die volkswirtschaftliche Kostenfolge der Leseschwäche von Erwachsenen in der Schweiz auf gut 1,3 Milliarden Franken pro Jahr beziffert.¹⁸ Mit dem **Weiterbildungsgesetz** des Bundes (SR 419.1), das 2017 in Kraft trat, wurde Weiterbildung schweizweit als eigenständiger Bildungsbereich definiert. Dazu gehört auch die Förderung der Grundkompetenzen. Dies wird seither über ein entsprechendes **Förderprogramm** durch Bund (SBFI) und Kanton finanziert. Ein konkretes Beispiel im Kanton Zürich ist die Eröffnung von Lernstuben; die Lernstube in Winterthur nahm ihren Betrieb 2023 auf.

Mit der Verabschiedung des **Einführungsgesetzes zum Bundesgesetz über die Berufsbildung** (LS 413.31) verfügt der Kanton Zürich über die rechtlichen Grundlagen, selber Angebote, Projekte und Dienstleistungen zu entwickeln und zu fördern sowie Massnahmen zum Erwerb und Erhalt von Grundkompetenzen durch Dritte zu finanzieren. Zudem stellt das Gesetz eine verbindliche Grundlage dar, das Förderprogramm Grundkompetenzen 2025–2028 vollumfänglich umzusetzen.¹⁹

Diverse weitere Stellen, **Programme und Kampagnen** auf nationaler und kantonaler Ebene – gestützt auf unterschiedliche gesetzliche Grundlagen und in der Regel mit gemischten Trägerschaften – dienen der Förderung der Aus- und Weiterbildung (Auswahl):

- Die nationalen Kampagnen wie «Einfach besser...»²⁰ oder «via mia»²¹ fördern die Bildung am Arbeitsplatz beziehungsweise das inländische Arbeitskräftepotenzial.
- Über das Integrationsprogramm des Bundes respektive das kantonale Integrationsprogramm KIP²² werden Integrationsmassnahmen für die allgemeine Migrationsbevölkerung sowie Personen mit Fluchthintergrund durch den Bund und den Kanton geregelt und finanziert.
- Die regionalen Arbeitsvermittlungsstellen RAV verfügen über eine Palette von Massnahmen für Stellensuchende und Arbeitslose.²³

18 Büro Bass (2007). Volkswirtschaftliche Kosten der Leseschwäche in der Schweiz. Eine Auswertung der Daten des Adult Literacy & Life Skills Survey (ALL). [Weblink](#) (Stand: 02.09.2025).

19 Zum Zeitpunkt der Strategieerarbeitung war die Fortsetzung der Bundesfinanzierung ungewiss. Der Bundesrat beantragte in seiner Botschaft vom 19. September 2025 dem Parlament, im Rahmen des Entlastungspakets 2027 auf die Finanzhilfen im Bereich der Weiterbildung zu verzichten und die Förderung der Grundkompetenzen von Erwachsenen den Kantonen zu überlassen (vgl. [Entlastungspaket 27](#) (EP27); Stand: 27.10.2025).

20 Für weitere Informationen vgl. [einfach-besser.ch](#) (Stand: 07.07.2025). Die gesetzliche Grundlage ist das Bundesgesetz über die Berufsbildung BBG (SR. 412.10).

21 Für weitere Informationen zum vom Bund 2019 beschlossenen Massnahmenpaket vgl. [viamia.ch](#) (Stand: 07.07.2025).

22 Für weitere Informationen zum kantonalen Integrationsprogramm KIP vgl. [www.einfach-besser.ch](#) (Stand: 02.09.2025). Die gesetzliche Grundlage ist das Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer und über die Integration AIG (SR 142.20).

23 Als Arbeitslose gelten Personen, die beim RAV gemeldet sind, keine Stelle haben und sofort vermittelbar sind – unabhängig davon, ob sie Arbeitslosenentschädigung beziehen oder nicht. Im Gegensatz zu Arbeitslosen sind Stellensuchende Personen, die nicht sofort vermittelbar sind. Die gesetzliche Grundlage ist das Bundesgesetz die obligatorische Arbeitslosenversicherung und Insolvenzenschädigung AVIG (SR 837.0).

- Die IIZ-Arbeitsgruppe «Grundkompetenzen»²⁴ setzt sich mit der Koordination und Zusammenarbeit zwischen den beteiligten IIZ-Partner:innen sowie Qualität bei der Förderung von Grundkompetenzen auseinander.

In der **Sozialhilfe** galt ab Beginn der 2000er Jahre der Grundsatz «Arbeit statt Fürsorge». Ziel war eine möglichst rasche Ablösung von der Sozialhilfe und Integration in den Arbeitsmarkt. Dabei wurden Sozialhilfebeziehende so rasch wie möglich in den ersten oder zweiten Arbeitsmarkt integriert. Es zeigte sich jedoch, dass dieser Ansatz nur beschränkt nachhaltig war und die Personen nicht lange im Arbeitsmarkt blieben.²⁵ Ein Grund dafür: Rund 50 % der Personen in der Sozialhilfe haben keine berufliche Ausbildung und rund 30 % haben Schwierigkeiten in den Grundkompetenzen. Im Vergleich mit der ständigen Wohnbevölkerung sind das überdurchschnittlich viele.

Angesichts dieser Tatsachen setzte sich die Erkenntnis durch, dass es für eine nachhaltige Arbeitsintegration Investitionen in Bildung braucht. Mit dem Positionspapier **«Arbeit dank Bildung»**²⁶ hielt die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) 2018 das neue Paradigma fest. Gleichzeitig startete die SKOS zusammen mit dem Schweizerischen Verband für Weiterbildung (SVEB) sowie im Verbund mit weiteren Organisationen im Sozialwesen und in der Weiterbildung die **Weiterbildungsoffensive**²⁷. Mit dieser werden Sozialdienste beim Aufbau einer Förderstruktur unterstützt und begleitet. Die Stadt Winterthur nahm an der Weiterbildungsoffensive teil.

In seiner Antwort auf das **Postulat «Arbeit dank Bildung»** (Parl.-Nr. 2021-38) hielt der Stadtrat am 24. August 2022 fest, dass Bemühungen im Bereich der Bildung von geringqualifizierten Personen möglichst gezielt verstärkt werden sollen und dafür eine Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen mit und ohne Sozialhilfebezug unabdingbar sei. Dabei sei zu berücksichtigen, dass es in Winterthur bereits ein vielfältiges Angebot gebe. Der Stadtrat legte als Massnahme zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts im **Legislativprogramm 2022 bis 2026 der Stadt Winterthur** die Erarbeitung einer Bildungsstrategie fest.

Weiter überwies das Stadtparlament Winterthur im November 2023 die **Motion «Arbeitsmarktstipendien»** (Parl.-Nr. 2023.88). Diese fordert gesetzliche Grundlagen für die Einführung von Arbeitsmarktstipendien analog zur Stadt Zürich. In Zürich waren die Arbeitsmarktstipendien eine Massnahme der Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen. In seiner Antwort begrüsst der Stadtrat die Absichten der Motionär:innen und beantragte, die Motion erheblich zu erklären. Gleichzeitig wurde die Umsetzungsfrist auf Mitte 2026 erstreckt, um die Ergebnisse der vorliegenden Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen berücksichtigen zu können.

Mit der Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen liegen die Grundlagen für die Beantwortung der Motion für Arbeitsmarktstipendien vor. Die Beantwortung wird in enger Koordination mit dem Departement Schule und Sport erfolgen, das bereits heute städtische Stipendien und Ausbildungsbeiträge ausrichtet.

24 IIZ – Interinstitutionelle Zusammenarbeit; für weitere Informationen vgl. [Weblink](#) (Stand: 02.09.2025).

25 Kennzahlenbericht der Städteinitiative Sozialpolitik 2020. Kann abgerufen werden unter: staedteinitiative.ch > Kennzahlen Sozialhilfe (Stand: 02.09.2025).

26 SKOS / SVEB (2018). «Arbeit dank Bildung». Weiterbildungsoffensive für Bezügerinnen und Bezüger von Sozialhilfe. Bern. Kann abgerufen werden unter: [Weblink](#) (Stand: 07.07.2025).

27 Für weitere Informationen zur Weiterbildungsoffensive von SKOS und SVEB vgl. skos.ch (Stand: 07.07.2025).

Mit der **Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen** will die **Stadt Winterthur** gezielt in die (Weiter-)Bildung von Menschen in prekären Lebensverhältnissen und mit wenig formaler Bildung beziehungsweise ohne formal anerkannten Bildungsabschluss investieren und ihnen eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt sowie soziale und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Die Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen soll das **Potenzial** der betroffenen **Menschen** sowie **Chancen im Arbeitsmarkt aufzeigen** sowie geringqualifizierten Menschen Zukunftsperspektiven eröffnen. Gleichzeitig soll die Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen auch die Bedürfnisse des Arbeitsmarkts aufnehmen und mittel- und langfristig zur **Entlastung der Sozialhilfe** und weiterer Unterstützungssysteme beitragen.

2.3 Breites Verständnis von Bildung

Die Winterthurer Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen stützt sich bei ihrem Verständnis von Bildung auf dasjenige, das im Rahmen der Weiterbildungsoffensive von SKOS und SVEB entwickelt wurde. Mit diesem breiten Verständnis werden alle Aspekte von Bildung strukturiert abgedeckt, die auf dem Weg für eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration nötig sein können.

Dreistufiges Modell der Qualifizierung

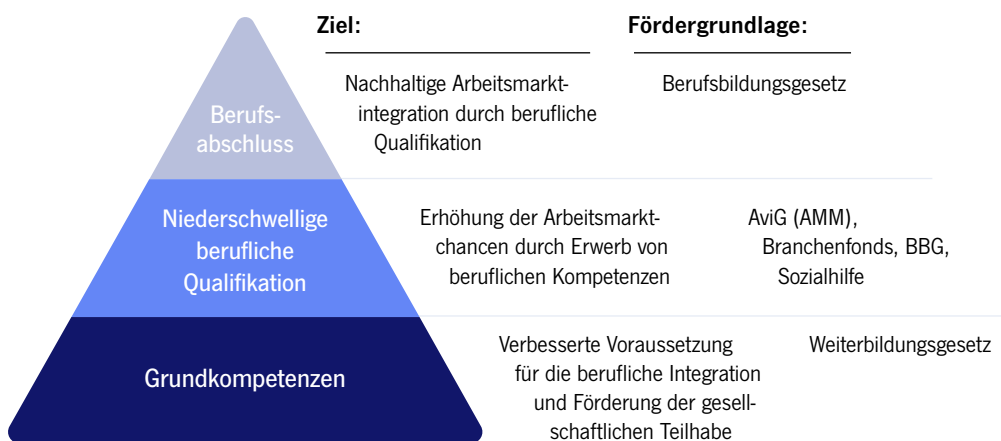


Abbildung 3 | Quelle: SKOS und SVEB. Undatiert. Weiterbildungsoffensive für Sozialhilfebeziehende, S. 2.

Das schweizerische Weiterbildungsgesetz (Art. 13) definiert **Grundkompetenzen** wie folgt:

«Grundkompetenzen Erwachsener sind Voraussetzungen für das lebenslange Lernen und umfassen grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten in den folgenden Bereichen:

- Lesen, Schreiben und mündliche Ausdrucksfähigkeit in einer Landessprache;
- Grundkenntnisse der Mathematik;
- Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnologien.»

Auf der Grundlage von ausreichenden Grundkompetenzen können mit **niederschwelliger beruflicher Qualifikation** gezielt Lücken geschlossen werden, die eine formale Ausbildung verhindern. Dies kann von Bewerbungcoachings, weiteren Verbesserungen der (arbeitsplatzbezogenen) Sprachkenntnisse über Schnupperkurse bis zu Vorlehren reichen.

Mit einem formal anerkannten **Berufsabschluss** – insbesondere EBA und EFZ – wird in der Regel eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration erreicht.

2.4 Grundlagen und Erarbeitung der Strategie

Die vorliegende Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen basiert auf Forschungsergebnissen und spezifisch für Winterthur erarbeiteten Erkenntnissen.²⁸ Dafür wurden die Mitarbeitenden der Sozialen Dienste und Netzwerkpartner:innen einbezogen sowie das Beratungsbüro BSS Volkswirtschaftliche Beratung mit einer umfassenden Ist-, Umfeld- und Trend-Analyse beauftragt. Die Analyse thematisiert folgende Aspekte ([Kapitel 3](#)):

- Die Ist-Analyse gibt Einblick in die Bildungssituation von Sozialhilfebeziehenden in Winterthur und beleuchtet die soziodemografischen Merkmale der Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Winterthur. Daraus ergeben sich die Zielgruppen der Winterthurer Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen. Zudem wird aufgezeigt, in welchen Berufen beziehungsweise Branchen geringqualifizierte Personen in der Region Winterthur vorwiegend tätig sind («Fokusberufe» beziehungsweise «Fokusbranchen»).
- Die Umfeldanalyse beschreibt die Nachfrage nach und das Angebot an Arbeitskräften in den für die Region Winterthur relevanten Branchen und die Entwicklung in den vergangenen Jahren.
- Die Trendanalyse untersucht, wie sich Angebot und Nachfrage nach Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in der Region Winterthur aufgrund der Digitalisierung, Globalisierung und des demografischen Wandels verändern.
- Schliesslich werden der Bildungsbedarf der ermittelten Zielgruppen sowie das Bildungsangebot in Winterthur und Umgebung nach verschiedenen Aspekten wie Standort / Erreichbarkeit oder Finanzierung beschrieben. Hinweise auf Lücken beziehungsweise Hürden bei der Inanspruchnahme des Bildungsangebots schliessen die Analyse ab.

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Analyse sowie die Kenntnisse der Mitarbeitenden der Sozialen Dienste und der Netzwerkpartner:innen in der Stadt Winterthur flossen in die Strategieerarbeitung²⁹ ein. Der Stadtrat verabschiedete die Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen am 26. November 2025 ([Kapitel 4](#)). Gleichzeitig beauftragte er das Departement Soziales mit der Umsetzungsplanung und der Berichterstattung in vier Jahren.

28 Die Analysen für die Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen wurden von Mai 2024 bis Februar 2025 durchgeführt.

29 Für die Projektorganisation und die Übersicht über die Projektbeteiligten siehe [Kapitel 5.2](#). Die Strategieerarbeitung erfolgte von März bis September 2025.

03

Ist-, Umfeld- und
Trendanalyse



3 Ist-, Umfeld- und Trendanalyse

Die nachfolgenden Ausführungen stützen sich weitestgehend auf die wichtigsten Erkenntnisse der Studie von BSS.

3.1 Situationsanalyse

Die Situationsanalyse untersucht Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Winterthur nach soziodemografischen Merkmalen (Alter, Geschlecht, Nationalität) und zeigt auf, in welchen Berufen und Branchen sie tätig sind.

3.1.1 Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren

Im Durchschnitt der Jahre 2018 bis 2022 hatten in Winterthur 11'068 Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren (15 %) keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss.

Verteilung der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren in Winterthur nach Bildungstufen, Durchschnitt 2018–2022

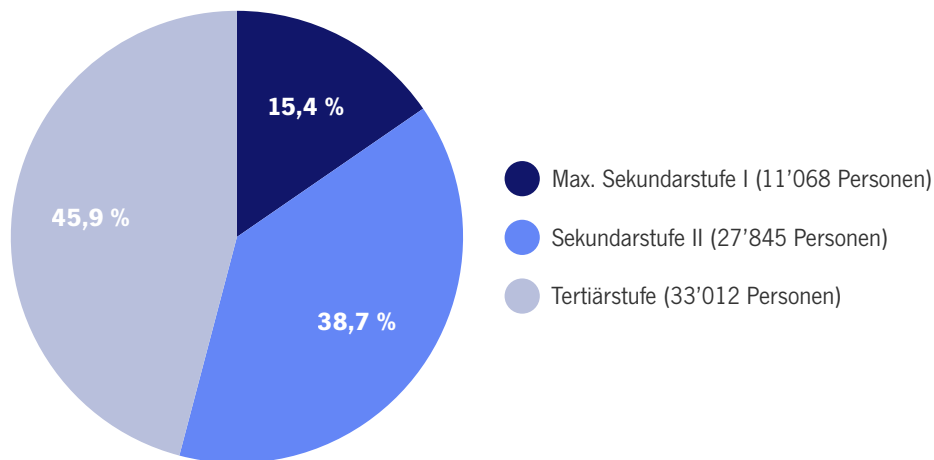


Abbildung 4 | Quelle: Anmerkung: Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren. BFS, kumulierte Strukturerhebungen 2018–2022, Berechnung BSS in: «Ist-, Umfeld- und Trendanalyse. Schlussbericht» vom September 2025, S. 2.

Der Anteil der Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss ist mit anderen städtischen Gemeinden vergleichbar, lag jedoch über dem Durchschnitt des Kantons Zürich und der Arbeitsmarktregion Winterthur³⁰. Dies ist auf Unterschiede in der Bevölkerungsstruktur (wie die Altersstruktur) zurückzuführen.

³⁰ Zur Arbeitsmarktregion Winterthur gehören nebst der Stadt Winterthur alle Gemeinden des Bezirks Winterthur sowie Gemeinden aus dem Bezirk Andelfingen (Andelfingen, Berg am Irchel, Buch am Irchel, Dorf, Flaach, Henggart, Kleinandelfingen,

Ossingen, Stammheim, Thalheim an der Thur, Truttikon, Volken), Gemeinden aus dem Bezirk Pfäffikon (Lindau, Weisslingen, Wila, Wildberg) sowie die beiden Thurgauer Gemeinden Aadorf und Neunforn.

Bei den Erwerbstätigen war der Anteil an Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss mit 11 % geringer als in der gesamten ständigen Wohnbevölkerung der Stadt Winterthur zwischen 20 und 64 Jahren, während er bei Erwerbslosen (28 %) und Nichterwerbstätigen (31 %) deutlich höher lag.³¹

Bei Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss waren in Winterthur folgende Bevölkerungsgruppen im Vergleich zur gesamten ständigen Wohnbevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren überproportional vertreten:

- Personen über 35 Jahren (35–49 Jahre: 38 %, 50–64 Jahre: 36 %) und
- Ausländer:innen, v. a. Personen mit Status F, N und S³².

Im Vergleich zur Arbeitsmarktregion Winterthur, dem Kanton Zürich, der Schweiz und – auffallend – auch im Vergleich zu anderen städtischen Gemeinden war das Fehlen eines nachobligatorischen Bildungsabschlusses bei Ausländer:innen in Winterthur (insbesondere mit Status F, N und S) stärker verbreitet.

Kaum Unterschiede wurden in Bezug auf das Geschlecht festgestellt.

3.1.2 Berufe der Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in der Stadt Winterthur («Fokusberufe»)

Rund 90 % der Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss arbeiteten in Berufen mit tiefem oder mittlerem Anforderungsniveau, vor allem als

- Hilfsarbeitskräfte (35 %),
- in Dienstleistungs- und Verkaufsberufen wie Verkäufer:innen, Servicefachkräfte in Restaurants, Hauswart:innen, Reinigungs- und Hauswirtschaftsfachkräfte (22 %),
- in Handwerks- und verwandten Berufen wie beispielsweise in Berufen des Ausbaugewerbes (15 %),
- als Bediener:innen von Anlagen und Maschinen und Montageberufen wie Fahrer:innen von Lastwagen oder Taxi (11 %) sowie
- als Bürokräfte und in verwandten Berufen (7 %).

Diese Berufsgruppen bilden für die Umfeld- und Trendanalyse die sogenannten Fokusberufe.

31 BSS verwendet in ihrer Studie die Definitionen des Bundesamts für Statistik (vgl. Studie BSS, S. 93): «Erwerbstätige: Personen, die während der Referenzwoche mindestens eine Stunde gegen Entlohnung gearbeitet haben, oder trotz zeitweiliger Abwesenheit von ihrem Arbeitsplatz (wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub Militärdienst usw.) weiterhin eine Arbeitsstelle als Selbstständigerwerbende oder Arbeitnehmende hatten, oder unentgeltlich im Familienbetrieb mitgearbeitet haben.

Erwerbslose: Personen, die in der Referenzwoche nicht erwerbstätig waren, in den vergangenen vier Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben, und für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar gewesen wären.

Nicht-Erwerbstätige: Personen, die weder erwerbstätig noch erwerbslos sind.»

32 Status F – vorläufig aufgenommene Ausländer:innen, N – Personen im Asylverfahren, S – Schutzbedürftige Personen mit befristeter humanitärer Aufenthaltsbewilligung.

3.1.3 Branchen der Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in der Stadt Winterthur («Fokusbranchen»)

Über 80 % der Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss verteilten sich auf sechs Branchen:

- Baugewerbe / Bau, insbesondere Ausbaugewerbe sowie Hoch- und Tiefbau (15 %)
- Handel / Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen, insbesondere Detail- und Grosshandel (14 %)
- Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren wie Teile der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM-Industrie) sowie Maschinenbau (12 %)
- Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, insbesondere Gebäudebetreuung, Landschafts- und Gartenpflege (12 %)
- Gesundheits- und Sozialwesen, insbesondere Gesundheitswesen, weiter auch Heime und Sozialwesen mit Tagesbetreuung von Kindern etc. (11 %)
- Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie (10 %)
- Verkehr und Lagerei wie Kurier-, Express- und Postdienstleistungen, Lagerung, Umschlag und Kommissionierung von Waren (8 %)

Diese Branchen bieten den Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss bedeutende Beschäftigungsmöglichkeiten und werden daher für die Umfeld- und Trendanalyse als Fokusbranchen betrachtet.

3.1.4 Arbeitslose und Stellensuchende

Im Jahr 2023 waren in Winterthur durchschnittlich 1120 Personen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren arbeitslos und 1898 stellensuchend. Von 1042 Arbeitslosen und 1772 Stellensuchenden im Jahr 2023 sind Angaben zum Bildungsabschluss verfügbar. Von diesen hatten 305 Arbeitslose (29 %) und 551 Stellensuchende (31 %) keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss – ein überdurchschnittlich hoher Anteil im Vergleich zur ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren.

Verteilung Arbeitslose und Stellensuchende in Winterthur nach Bildungstufen, 2023

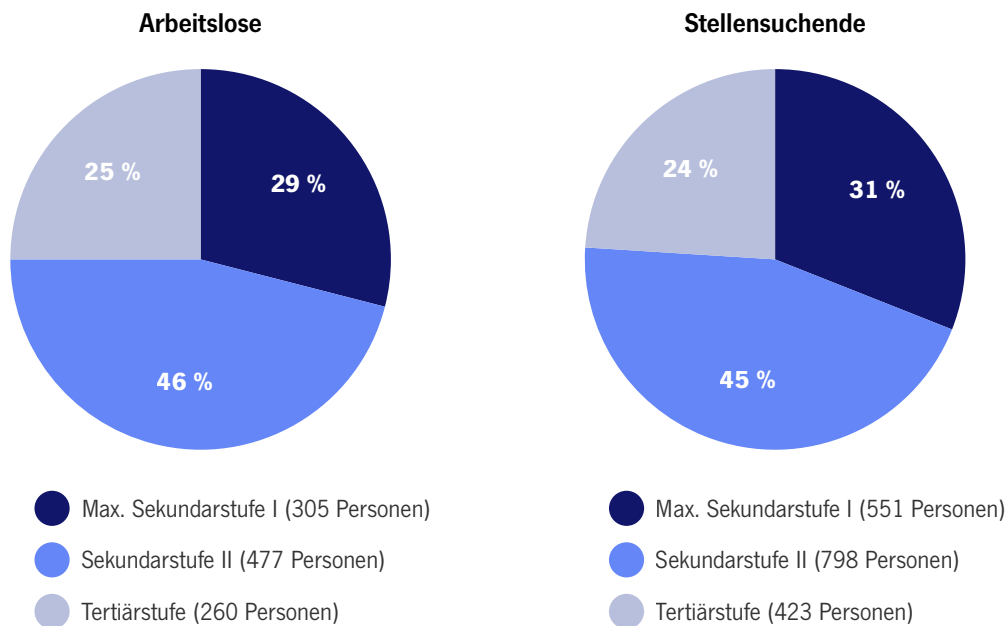


Abbildung 5 | Quelle: AVAM/SECO, Berechnung BSS in: «Ist-, Umfeld- und Trendanalyse. Schlussbericht» vom September 2025, S. 3. | Anmerkung: Auswertungen zu den Arbeitslosen und Stellensuchenden ohne 78 Arbeitslose / 126 Stellensuchende, da Angaben zum Bildungsabschluss fehlen.

Winterthur wies sowohl bei den Arbeitslosen wie den Stellensuchenden höhere Anteile an Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss auf als die Arbeitsmarktregion Winterthur, der Kanton Zürich und die Schweiz.

Unter den Stellensuchenden ohne Bildungsabschluss waren Männer (64 %), 35- bis 49-Jährige (41 %), 50- bis 64-Jährige (27 %) sowie Ausländer:innen (72 %) im Vergleich zu allen Stellensuchenden überproportional vertreten. Der überwiegende Teil der Stellensuchenden ohne Bildungsabschluss konzentrierte sich auf die Fokusberufe und Fokusbranchen.

3.1.5 Personen in der Sozialhilfe und Asylsozialhilfe

Von den insgesamt 5292 Sozialhilfebeziehenden zwischen 18 und 65 Jahren im Jahr 2023 konnte für 3771 Personen der Bildungsstand erfasst werden. Über die Hälfte dieser Gruppe (2123 Personen beziehungsweise 56 %) hatte keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss.

Verteilung Sozialhilfebeziehende in Winterthur nach Bildungsstufen, 2023

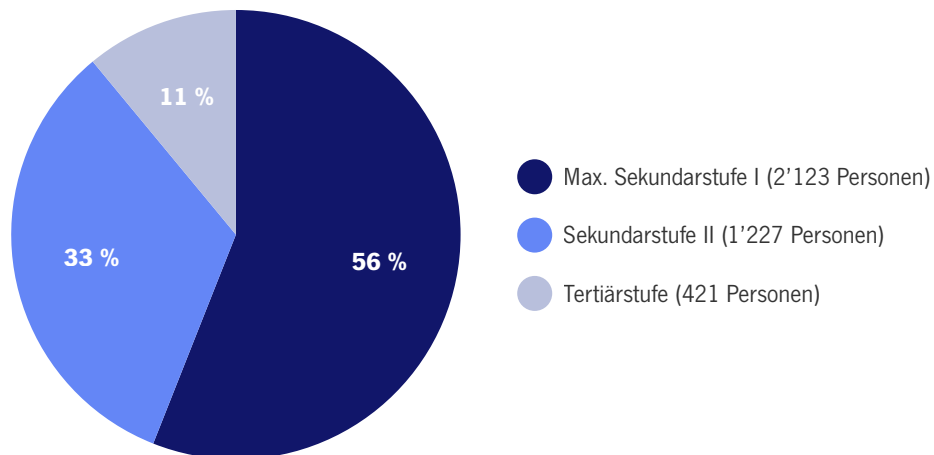


Abbildung 6 | Quelle: Verwaltungsinterne Datenanalyse, Darstellung BSS in: «Ist-, Umfeld- und Trendanalyse. Schlussbericht» vom September 2025, S. 4.

Der Anteil mit maximal einem Sekundarabschluss I lag bei den Sozialhilfebeziehenden im Alter zwischen 26 und 65 Jahren bei rund 50 %, bei den jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren bei knapp 80 %, wobei dieser Wert teils darauf zurückzuführen ist, dass sich viele dieser Personen noch in Ausbildung befanden. Wie bereits bei der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren und den Stellensuchenden zeigt sich auch bei den Sozialhilfebeziehenden ein deutlicher Unterschied nach Nationalität: Ausländer:innen (65 %) wiesen deutlich häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf als Schweizer:innen (47 %).

Obwohl sich die untersuchten Populationen in Bezug auf das Alter leicht unterscheiden, lässt sich feststellen, dass Sozialhilfebeziehende deutlich häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss aufwiesen als Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung und Stellensuchende. Eine qualitative Einschätzung der Fachpersonen ist denn auch, dass mangelnde Bildung generell und mangelnde Grundkompetenzen im Speziellen Faktoren für den Sozialhilfebezug sind. Sozialhilfebeziehende ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss weisen eine recht hohe Arbeitsmarktnähe auf (gut 60 % arbeiten oder sind nahe am ersten Arbeitsmarkt), sodass bei ihnen durchaus Potenzial für eine (Re-)Integration mittels Bildungsmaßnahmen besteht.

3.1.6 Zielgruppen der Winterthurer Bildungsstrategie für geringqualifizierten Personen

Auf Basis der Situationsanalyse identifizierte BSS fünf Gruppen von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss, die für die weiteren Analysen und als mögliche Zielgruppen für die Entwicklung der Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen relevant sind:

- Personen in der Sozialhilfe und der Asylsozialhilfe: Im Vergleich zur ständigen Wohnbevölkerung ist bei Sozialhilfebeziehenden in Winterthur das Fehlen eines nachobligatorischen Bildungsabschlusses deutlich stärker verbreitet.
- Ausländer:innen: Bei Ausländer:innen in Winterthur ist das Fehlen einer nachobligatorischen Ausbildung stärker verbreitet als bei Schweizer:innen. Dies gilt sowohl für die ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren als auch für die Stellensuchenden und für die Sozialhilfebeziehenden.
- Jugendliche und junge Erwachsene: Sie waren in der Datenanalyse zwar nicht auffällig, allerdings kann argumentiert werden, dass Personen aus dieser Gruppe das grösste Potenzial für Bildungsmassnahmen aufweisen, da sie noch am Anfang des Arbeitslebens stehen.
- Personen ab 50 Jahren: Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss im Alter zwischen 50 und 64 Jahren waren im Vergleich zur gesamten ständigen Wohnbevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren überproportional vertreten und stärker vom Fehlen eines nachobligatorischen Bildungsabschlusses betroffen als 35- bis 49-Jährige. Zudem kann argumentiert werden, dass Personen ab 50 Jahren bereits im Fokus von arbeitsmarktbezogenen Massnahmen stehen und sich dadurch Anknüpfungspunkte für Bildungsmassnahmen ergeben können.
- Personen ohne Leistungsbezug aus einem Unterstützungssystem / Working Poor: Aufgrund der quantitativen Analysen ist davon auszugehen, dass ein bedeutender Anteil der Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss keine Leistungen aus einem Unterstützungssystem bezieht. Daten für das Jahr 2022 des BFS für die Gesamtschweiz zeigen zudem, dass Erwerbstätige ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss im Vergleich zu Erwerbstätigen mit einem höheren Bildungsstand deutlich stärker Working Poor waren (Personen, die trotz Erwerbstätigkeit von Armut betroffen sind).

3.2 Umfeldanalyse

Anhand von Daten aus öffentlichen Statistiken und von Stellenausschreibungen nahm BSS eine Analyse der Arbeitsnachfrage in Winterthur und Umgebung vor.

Winterthur hat – gemessen an der Beschäftigung – eine starke Präsenz im Gesundheits-, Sozial- und Bildungssektor. Aber auch der Handel (Detail- und Grosshandel), die wissenschaftlich-technischen Dienstleistungen, das verarbeitende Gewerbe / die Herstellung von Waren sowie die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sind wichtige Branchen.

In den vergangenen Jahren hat sich die Branchenstruktur – gemessen an der Beschäftigung – in Winterthur verändert. Ein Blick auf die Fokusbranchen zeigt auf der einen Seite einen Beschäftigungsrückgang im Handel (Detail- und Grosshandel) und im verarbeitenden Gewerbe.

be / in der Herstellung von Waren zwischen 2011 und 2021. Beide Branchen blieben aber bedeutend für die Gesamtbeschäftigung in Winterthur. Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes / der Herstellung von Waren zeigte sich zudem ein Wandel hin zur High-Tech-Industrie. Auf der anderen Seite verzeichneten verschiedene Dienstleistungsbranchen innerhalb der Fokusbranchen (Gesundheits- und Sozialwesen, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, Verkehr und Lagerei) eine allgemeine Beschäftigungszunahme.

Gemessen an den offenen Stellen – neben der Beschäftigung der zweite Teil der Arbeitskräftenachfrage – bestand im Jahr 2023 in der Arbeitsmarktregion Winterthur die grösste Nachfrage nach Beschäftigten ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss, insbesondere im Gastgewerbe / der Beherbergung und Gastronomie, im Handel (Detail- und Grosshandel) und dem verarbeitenden Gewerbe / der Herstellung von Waren. Bemerkenswert ist, dass sich die Anzahl der Stelleninserate für Hilfsarbeitskräfte seit 2020 mehr als verdoppelt hat (+ 100 %), während die Gesamtzahl der Stellenausschreibungen in der Arbeitsmarktregion Winterthur im gleichen Zeitraum nur um 36 % gestiegen ist.

Entwicklung Stelleninserterate in der Arbeitsmarktregion Winterthur mit Potenzial für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss, 2018–2023

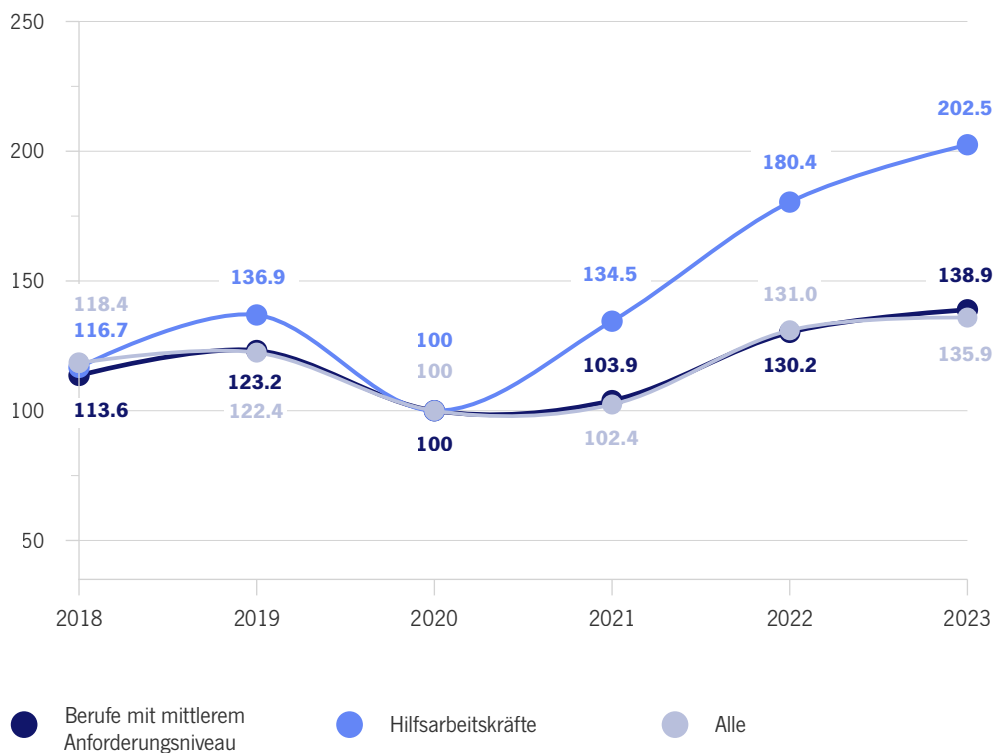


Abbildung 7 | Quelle: Daten zu den Stelleninseraten von x28, Auswertung BSS in: «Ist-, Umfeld- und Trendanalyse. Schlussbericht» vom September 2025, S. 6.

Diese Entwicklung scheint allerdings konjunkturell getrieben zu sein, wobei es Anzeichen dafür gibt, dass der konjunkturelle Einfluss auf Berufe mit tiefem Anforderungsniveau deutlich stärker ausgeprägt ist als auf Berufe mit mittlerem und hohen Anforderungsniveau.

3.3 Trendanalyse

Auf der Basis von Fachgesprächen und Literatur untersuchte BSS die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und betrachtete Digitalisierung, Globalisierung und den demografischen Wandel als zentrale Einflussfaktoren.

Die Digitalisierung hat das Potenzial, Berufe beziehungsweise Tätigkeiten innerhalb von Berufen und damit auch die Kompetenzanforderungen erheblich zu verändern: Die Fokusbranchen und Fokusberufe, die für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Bezug auf die Beschäftigungsmöglichkeiten bedeutend sind, beinhalten Tätigkeiten, die potenziell durch Technologien wie Roboter, Software oder andere automatisierte Systeme übernommen werden könnten (Automatisierungspotenzial). Von KI-Anwendungen hingegen scheinen die Fokusberufe nur wenig betroffen zu sein. Allgemein stehen manuelle Routinetätigkeiten (wie Bedienen von Maschinen, Herstellung von standardisierten Produkten) und kognitive Routinetätigkeiten (wie Schreiben von Rechnungen, Sekretariatsarbeiten) besonders unter Druck, automatisiert zu werden. Manuelle Nicht-Routinetätigkeiten (wie Reparaturarbeiten, Kochen, Haarschneiden) hingegen sind weniger betroffen und gewinnen durch Nachfrageeffekte (allgemeines Bevölkerungswachstum, steigender Wohlstand pro Kopf) möglicherweise sogar an Bedeutung. Auf der Ebene der Kompetenzen nehmen digitale Kompetenzen wie auch Selbstkompetenzen (wie Reflexionsfähigkeit, eigenverantwortliches Handeln, Belastbarkeit, Flexibilität, Leistungsbereitschaft und lebenslanges Lernen) und Sozialkompetenzen (wie Kommunikations-, Konflikt- und Teamfähigkeit) an Bedeutung zu.

Die Globalisierung beeinflusst die Arbeitsmarktnachfrage in der Arbeitsmarktregion Winterthur ebenfalls, wahrscheinlich aber weniger stark als die Digitalisierung: In den untersuchten Fokusberufen und Fokusbranchen in der Arbeitsmarktregion Winterthur ist das Potenzial, eine Tätigkeit standortunabhängig auszuführen (Offshore-Potenzial), nur mittel ausgeprägt. Zudem hat die Globalisierung bereits in den 1990er-Jahren zu einem Strukturwandel geführt, sodass grosse Veränderungen in der Region Winterthur nicht zu erwarten sind. In Bezug auf die Kompetenzen werden von den Arbeitnehmer:innen zunehmend Flexibilität und Agilität (Selbstkompetenzen) gefordert, um sich an die international geprägte Arbeitswelt anzupassen.

Der demografische Wandel mit der Alterung der Bevölkerung wird einerseits die Wirtschaftsstruktur und damit die Nachfrage nach Arbeitskräften beeinflussen. Davon werden Branchen wie das Gesundheitswesen sowie die Heime und das Sozialwesen besonders profitieren, da die Nachfrage nach Dienstleistungen dieser Branchen von älteren Personen stärker nachgefragt werden als von jüngeren. Andererseits wird der demografische Wandel über die Alterung der Bevölkerung auf der Angebotsseite zu einem Anstieg von Arbeitsplätzen führen (in den Fokusberufen ist er bereits heute stärker ausgeprägt als in anderen Berufen).

Schliesslich lassen die Bildungsperspektiven nur eine leichte Abnahme beim Anteil der Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss erwarten: Es wird auch weiterhin junge Erwachsene ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss geben und es ist auch in Zukunft davon auszugehen, dass Menschen ohne (anerkannten) nachobligatorischen Bildungsabschluss zuwandern werden.

3.4 Bildungsbedarf

Auf Basis der qualitativen Erhebung erarbeitete BSS einen Überblick über den Bildungsbedarf von geringqualifizierten Personen. Die Analyse wurde nach Zielgruppen und Bildungsstufen durchgeführt. Bei den Bildungsstufen orientierte sich BSS an den Stufen des dreistufigen Qualifizierungsmodell der Weiterbildungsoffensive für Sozialhilfebeziehende der SKOS und des SVEB – Grundkompetenzen, niederschwellige berufliche Qualifikation und Berufsabschluss ([Kapitel 2.3](#)).

Der Bildungsbedarf ist bei den betrachteten Personengruppen mit wenigen Ausnahmen auf allen drei Bildungsstufen generell als hoch einzuschätzen.

- Personen in der Sozialhilfe und Asylsozialhilfe: Sie weisen einen hohen Bedarf an Sprach- und IKT-Kenntnissen (Grundkompetenzen) sowie an niederschweligen Kursen mit Ausbildungsnachweis als Bausteine für den individuellen Bildungsfortschritt auf (niederschwellige berufliche Qualifikation). Ein Berufsabschluss wird für die Arbeitsmarktintegration als zentral erachtet.
- Ausländer:innen: Bildungsbedarf besteht auf der Stufe der Grundkompetenzen insbesondere bei IKT- und sprachlichen Kompetenzen. Im Bereich der Berufsbildung besteht ein hoher Bedarf an Nachholbildung.
- Jugendliche und junge Erwachsene: Auf allen drei Bildungsstufen besteht Bedarf nach persönlicher Beratung und Begleitung, auf der Stufe der Berufsbildung insbesondere bei den Übergängen von der obligatorischen Schule zur Ausbildung und von der Berufsbildung zur Berufstätigkeit (insbesondere bei Mehrfachproblematik und ausländischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen).
- Personen über 50 Jahre: Mittlerer bis hoher Bildungsbedarf besteht auf der Stufe der Grundkompetenzen, besonders in Sprache und IKT.
- Personen ohne Leistungsbezug aus einem Unterstützungssystem / Working Poor: Sie weisen einen mittleren bis hohen Bildungsbedarf auf der Stufe der Grundkompetenzen sowie einen hohen Bildungsbedarf bei der niederschweligen beruflichen Qualifikation und der Berufsbildung auf.

3.5 Bildungsangebote

Auf der Basis einer Angebotsübersicht der Sozialen Dienste sowie eigenen Online-Recherchen erstellte BSS eine tabellarische Übersicht über die Bildungslandschaft für geringqualifizierte Personen in Winterthur und Umgebung. Gestützt auf qualitative Erhebungen wurden mögliche Lücken im Angebot und Hürden identifiziert, die der Inanspruchnahme von Bildungsangeboten im Weg stehen. Die Analyse wurde nach Zielgruppen und Bildungsstufen durchgeführt.

3.5.1 Angebotslandschaft

Die wesentlichen Ergebnisse in Bezug auf die Angebotslandschaft lassen sich folgendermassen zusammenfassen:

- Trägerschaft: Mehrheitlich privat und nicht gewinnorientiert (56 %), jeweils rund 20 % öffentliche Hand oder privat und gewinnorientiert.
- Standort: Rund ein Drittel der Anbieter:innen hat den Standort in Winterthur, zwei Drittel befinden sich ausserhalb des Stadtgebiets. Die Verteilung der Anzahl Plätze auf die Stadt Winterthur und andere Standorte wurde aufgrund nicht ausreichend konsistenter Angaben nicht untersucht.
- Zusatzangebote: Bei rund einem Drittel der Angebote liegen Hinweise auf Zusatzangebote wie Kinderbetreuung vor. Bei der Mehrheit der Angebote kann die Frage nach den Zusatzangeboten aufgrund von fehlenden Informationen nicht beantwortet werden.
- Kompetenzniveau: Angebote umfassen sowohl Grundkompetenzen wie auch niederschwellige berufliche Qualifikation. Angebote oder einzelne Elemente daraus beinhalten häufig auch Einschätzung und Begleitung.
- Zielgruppen: Teils spezifische Zielgruppen, jedoch häufig ohne explizite Angaben dazu.
- Institutionelle Anbindung: Zwei Drittel der Angebote setzen eine institutionelle Anbindung an ein Unterstützungssystem voraus.

Bildungsangebote für geringqualifizierte Personen nach institutioneller Anbindung

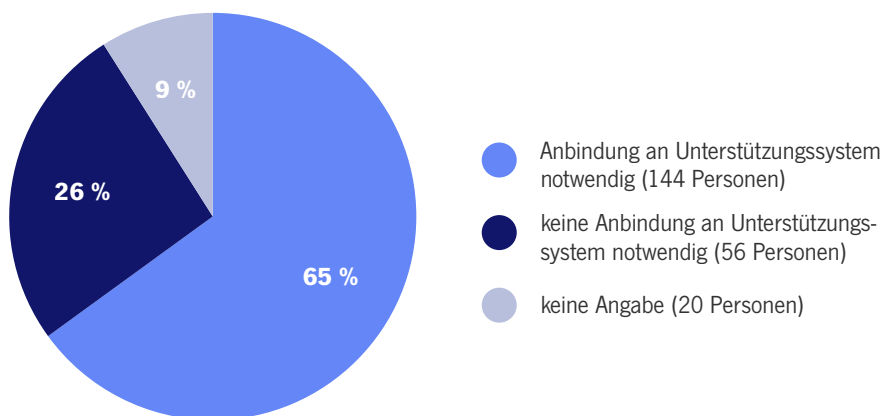


Abbildung 8 | Quelle: Auswertung BSS auf Basis tabellarischer Angebotsübersicht. Darstellung BSS in: «Ist-, Umfeld- und Trendanalyse. Schlussbericht» vom September 2025, S. 9.

- Steuerung und Finanzierung: Die Fragen nach der Steuerung und Finanzierung der Angebote lässt sich auf Basis der online zugänglichen Informationen nur unvollständig beantworten. Die Steuerung erfolgt überwiegend über den freien Markt. Vereinzelt tauchen in der Praxis Probleme in Bezug auf Zusammenarbeit

mit den Bildungsanbietenden auf. Teilweise fehlt eine zielgruppenspezifische Qualitätskontrolle hinsichtlich Effizienz und Effektivität. Gemäss Aussagen der Fachpersonen ist die Klärung der Finanzierung in der Regel weniger aufwändig, wenn ein Angebot nur für Personen innerhalb eines Unterstützungssystems (Sozialhilfe, Asyl, RAV etc.) finanziert wird.

3.5.2 Lücken im Angebot

Insgesamt wurden nur wenige Angebotslücken festgestellt. Diese betreffen beispielsweise Angebote für Personen über 50 Jahre, Job-first-/Work-first-Angebote sowie Sprachangebote für ausländische Personen mit speziellen Bedürfnissen (Schwerhörigkeit, Autismus, psychische Störungen etc.). Weitere Lücken im Bildungsangebot finden sich bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, speziell auch für junge Ausländer:innen:

- Auf der Stufe der Grundkompetenzen zu wenige Plätze bei bestehenden Bildungsangeboten, fehlende Angebote für junge Ausländer:innen mit psychischen Problemen.
- Fehlende niederschwellige Angebote zur Förderung von Alltags- und Schlüsselkompetenzen.
- Fehlender Anschluss an eine Ausbildung für Jugendliche unter 18 Jahren (insbesondere für spät zugewanderte Personen).
- Mangelnde Unterstützung in der Berufsbildung (wie Aufgabenhilfe und Coaching).

3.5.3 Hürden bei der Inanspruchnahme von Bildungsangeboten

Die Analyse hat gezeigt, dass zahlreiche Hürden bestehen, die der Inanspruchnahme von Bildungsangeboten durch geringqualifizierte Personen³³ im Wege stehen:

- Fehlende langfristige und individuelle Begleitung
- Hohe Kosten für Teilnahme an Bildungsangeboten (inkl. fehlende Zusatzangebote) / fehlende Finanzierung
- Hohe und spezifische Anforderungen im ersten Arbeitsmarkt
- Fehlende Erreichbarkeit der Zielgruppen
- Fehlender Überblick über Angebote
- Fehlender Informationsfluss zwischen Unterstützungssystemen
- Zugang beschränkt auf spezifische Gruppen (im Unterstützungssystem)
- Fehlende Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen
- Unzureichende Wohnsituation und Gesundheitsversorgung / individuelle Gesundheitssituation
- Unsicherheiten in Bezug auf Bleiberecht

³³ Vgl. auch Buchs, Helen / Weber, Lynette (2025). Subjektive Sichtweisen auf Grundkompetenzen: Gründe für eine Nicht-Teilnahme an Angeboten. Forschungsbericht zum Projekt Lebenswelten. Zürich: SVEB. [Weblink](#) (Stand: 02.09.2025).

3.6 Fazit für die Ausrichtung der Bildungsstrategie

Die Ist-, Umfeld- und Trendanalyse gibt wichtige Hinweise für die Ausrichtung der Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen.

Winterthur hat im Vergleich mit dem Kanton Zürich und der Arbeitsmarktregion Winterthur eine höhere Zahl von Personen zwischen 20 und 64 Jahren ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss. Ein fehlender nachobligatorischer Bildungsabschluss korreliert mit reduzierten Arbeitsmarktchancen. Daher besteht in Bezug auf die Förderung von geringqualifizierten Personen Handlungsbedarf.

Der Raum Winterthur verfügt über bedarfsgerechte und insgesamt ausreichende Bildungsangebote in den Bereichen Grundkompetenzen, niederschwellige berufliche Qualifikation und Berufsausbildung. Es gibt kaum Lücken im Angebot. Allerdings existieren verschiedene Hürden bei der Inanspruchnahme von Bildungsangeboten. Die Hindernisse reichen von fehlenden Finanzierungsmöglichkeiten über eine fehlende langfristig angelegte, individuelle Begleitung im Bildungs- und Integrationsprozess bis hin zu fehlender Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen oder Unsicherheiten in Bezug auf das Bleiberecht. Vor diesen Hürden stehen insbesondere Personen ausserhalb von Unterstützungssystemen (Sozialhilfe, RAV etc.). Diese Personen zu erreichen, ist schwierig. In Bezug auf das Angebot steht somit für die Winterthurer Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen das Senken der Hürden im Vordergrund und weniger eine Anpassung des Angebots.

An der Förderung der Bildung von geringqualifizierten Personen sind viele Stellen beteiligt, was einen guten Überblick über die Angebote sowie Koordination und Informationsaustausch bedingt. Hier besteht in Winterthur Optimierungspotenzial.

Für Winterthur relevante Branchen bieten auch Arbeitsplätze für geringqualifizierte Personen. Trotz Strukturwandel und Abhängigkeit von der Konjunktur in der Industrie und im Handel bieten diese beiden Branchen für geringqualifizierte Personen weiterhin Beschäftigungsmöglichkeiten. Hier sowie im Baugewerbe gibt es nach wie vor eine hohe Nachfrage nach geringqualifizierten Arbeitskräften. Bei dienstleistungsorientierten Arbeitsgebieten – Gesundheits- und Sozialwesen, Gebäudeunterhalt, Garten- und Landschaftsbau, Wach- und Sicherheitsdienste oder Personen- und Warentransport – nimmt die Beschäftigung und somit auch die Nachfrage nach geringqualifizierten Personen sogar zu. Geringqualifizierte Personen sind also auf dem Arbeitsmarkt weiterhin gefragt.

Die grossen Trends von Digitalisierung, Globalisierung und demografischem Wandel beeinflussen den Arbeitsmarkt generell und haben auch Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt von geringqualifizierten Personen. Aufgrund des demografischen Wandels und Arbeitskräftemangels bieten sich für geringqualifizierte Personen auch in Zukunft Beschäftigungsmöglichkeiten. Manuelle Nicht-Routinetätigkeiten wie Reparaturarbeiten, Kochen oder Haarschneiden sind vom Offshoring nicht und von der fortschreitenden Digitalisierung (KI) wenig betroffen. Gleichwohl nehmen auch bei dieser Personengruppe (wie für alle Arbeitnehmer:innen) die Bedeutung der digitalen Kompetenzen sowie Selbst- und Sozialkompetenzen zu. Auch geringqualifizierte Personen haben also Bildungsbedarf in Bezug auf diese Kompetenzen.

04

Strategische Ziele und Massnahmen



4 Strategische Ziele und Massnahmen

Die Ziele der Winterthurer Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen stehen unter folgender Maxime:

Die Stadt Winterthur fördert die Bildung von geringqualifizierten Personen in und ausserhalb der Sozialhilfe. Ziele sind die nachhaltige Qualifikation für den Arbeitsmarkt, den Verbleib im Arbeitsmarkt zu sichern und die soziale Teilhabe zu ermöglichen.

Die Winterthurer Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen versteht die Förderung von geringqualifizierten Personen als einen Prozess mit drei Schritten: «**Erreichen**», «**Abklären und Beraten**» und «**Bildung ermöglichen**». Grundlage dieses Prozesses sind **Vernetzung, Koordination und Angebote**.³⁴

Arbeit dank Bildung – Winterthurer Modell:

1 Vernetzung, Koordination und Angebote

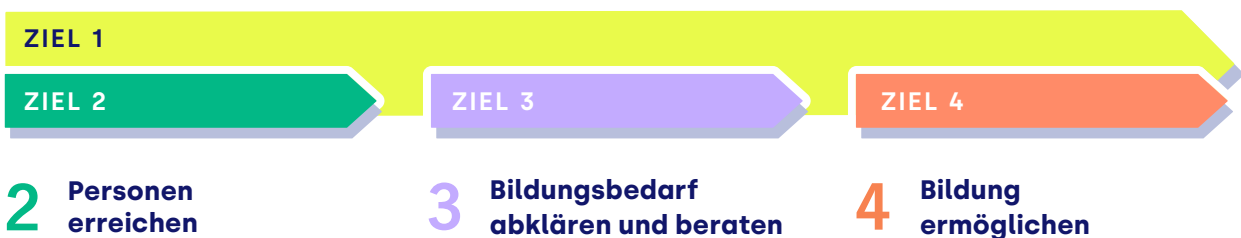


Abbildung 9 | Modell der Winterthurer Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen

³⁴ Die Elemente dieser Struktur finden sich auch in den «Massnahmentypen», welche das SBFI zur Strukturierung der Massnahmen bei der Förderung der Grundkompetenzen Erwachsener nutzt. Ecoplan (2025). Massnahmen der Kantone für die Grundkompetenzförderung Erwachsener. Übersicht, Kategorisierung und Empfehlungen für vertiefte Analysen. [Weblink](#) (Stand: 23.10.2025).

ZIEL 1

Vernetzung, Koordination und Angebotsübersicht

ZIEL

Die Stadt Winterthur fördert den Austausch mit Netzwerkpartner:innen und setzt sich gezielt für eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung des Angebots für geringqualifizierte Personen ein. Die Stadt Winterthur bietet einen Überblick über relevante Bildungsangebote für geringqualifizierte Personen.

Ausgangslage und Handlungsbedarf

Die Förderung von geringqualifizierten Personen sowie die zukunftsorientierte (Weiter-)Entwicklung von Angeboten sind Netzwerkaufgaben.

Die Ist-Analyse zeigte, dass in Winterthur zahlreiche Akteur:innen bei der Förderung der Bildung von geringqualifizierten Personen involviert sind: private, kirchliche und öffentliche Fach- und Beratungsstellen, Vertreter:innen von Bildungs- und Integrationsangeboten, Arbeitgeber:innen etc. Diese sind unterschiedlich und manchmal wenig vernetzt. Der Informationsfluss ist teilweise abhängig vom Engagement einzelner Personen. Deshalb kann das Potenzial der Netzwerke nicht voll zugunsten der Betroffenen beziehungsweise von den Akteur:innen nur teilweise ausgeschöpft werden.

Es besteht also Bedarf für einen regelmässigen und koordinierten Informations- und Wissensaustausch, wobei die bereits vorhandenen Vernetzungsgefässe³⁵ genutzt und breiter bekannt gemacht werden können. Ein gut funktionierendes Netzwerk zwischen Vertreter:innen der Bildungsangebote, der in Winterthur relevanten Wirtschaftsbranchen sowie Fachstellen von Kanton und Stadt ist überdies für die zukunftsorientierte (Weiter-)Entwicklung von Angeboten wichtig. Dabei soll die berufliche und soziale Integration der Betroffenen im Zentrum stehen, die deren Arbeitsmarktfähigkeit stärkt. Dies kommt auch den Arbeitgeber:innen zugute.

Für die Förderung von geringqualifizierten Personen sind passende Bildungs- und Arbeitsintegrationsangebote und geeignete strukturelle Rahmenbedingungen notwendig. Das Bildungs- und Arbeitsintegrationsangebot für geringqualifizierte Personen im Raum Winterthur ist vielfältig. Eine strukturierte Übersicht fehlt jedoch. Das individuell passende Angebot zu finden, ist schwierig. Deshalb wird eine Plattform benötigt, auf der Betroffene, ihr Umfeld sowie Fachstellen einfach die für sie relevanten Informationen finden. Idealerweise bietet die Plattform auch die Möglichkeit für eine erste (Selbst-)Einschätzung des Bildungsstands.

Auf übergeordneter Ebene erschweren Bestimmungen im Ausländerrecht und beim Stipendienwesen, dass das vorhandene Fachkräftepotenzial optimal genutzt werden kann. Diese Situation ist sowohl für die einzelnen Personen als auch zugunsten des lokalen Arbeitsmarkts zu verbessern.

³⁵ Beispiele für bestehende Vernetzungsgefässe sind: Städtische Arbeitsmarktkommission, der Erfahrungsaustausch zwischen diversen Institutionen im Bereich der beruflichen Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, jährlicher Austausch zwischen den Leitung Regionale Arbeitsvermittlung RAV Winterthur, Sozialhilfe, Asyl sowie Arbeitsintegration Winterthur, Kerngruppe Vernetzung Soziale Beratung oder Netzwerk der Interinstitutionellen Zusammenarbeit IIZ Region Nord.

Massnahmen

1

Netzwerk pflegen

Die Stadt Winterthur sorgt unter Berücksichtigung bestehender Gefässe für geeignete Formen zur Vernetzung der Akteur:innen, die zur Förderung der Bildung von geringqualifizierten Personen beitragen. Für die übergeordnete Vernetzung führt die Stadt Winterthur jährlich einen Netzwerkanlass durch.

2

Kontakte mit für Winterthur relevanten Arbeitgeber:innen intensivieren

Die Stadt Winterthur intensiviert die Kontaktpflege mit Arbeitgeber:innen aus Branchen, die in Winterthur für die Beschäftigung von geringqualifizierten Personen relevant sind.

3

Angebot überprüfen und weiterentwickeln

Die Stadt Winterthur überprüft mit Arbeitgeber:innen und Netzwerkpartner:innen regelmässig den Bedarf zur Förderung der Bildung von geringqualifizierten Personen. Die Stadt Winterthur nimmt unter Einbezug der Netzwerkpartner:innen eine koordinierende Rolle und im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch eine steuernde Rolle wahr.

4

Angebotsübersicht erstellen

Die Stadt Winterthur verfügt über eine öffentlich zugängliche, gut strukturierte und stets aktuelle Übersicht über Bildungs- und Integrationsangebote für geringqualifizierte Personen in Winterthur.

5

Rechtliche Hürden senken

Die Stadt Winterthur setzt sich auf politischer Ebene und in Fachgremien dafür ein, dass die Hürden für geringqualifizierte Personen zur Erlangung eines Bildungsabschlusses gesenkt werden.

ZIEL 2

Geringqualifizierte Personen erreichen

Ausgangslage und Handlungsbedarf

Die befragten Expert:innen bestätigten: Geringqualifizierte Personen über die «üblichen Kommunikationskanäle» zu erreichen, ist eine grosse Herausforderung. Häufig fehlt ihnen das notwendige Leseverständnis, ihre digitalen Grundkompetenzen sind minimal oder sie schämen sich für ihr Bildungsdefizit. Zudem haben geringqualifizierte Personen zur Bewältigung ihres Alltags vielfach Strategien entwickelt, sodass selbst für Fachpersonen die unzureichende Bildung nicht immer als solche zu erkennen ist.

Deshalb ist es wichtig, Informationen zu Abklärungs-, Beratungs- und Bildungsangeboten über nicht schriftgebundene Kanäle, vor allem mündlich und über den direkten Kontakt im Alltag, zu verbreiten. Dabei spielen Multiplikator:innen am Arbeitsplatz, im Schul- und

Gesundheitssystem, in der Freizeit sowie Fachleute in den privaten, kirchlichen, kantonalen und städtischen Unterstützungssystemen und Betroffene mit positiven Bildungserfahrungen als Vorbilder eine zentrale Rolle. Die Multiplikator:innen sind entsprechend zu sensibilisieren und zu unterstützen, geringqualifizierte Personen offen und respektvoll anzusprechen und allenfalls sogar zu einem Abklärungs-, Beratungs- und Bildungsangebot zu begleiten.

Des Weiteren sind Informationen zu Abklärungs-, Beratungs- und Bildungsangeboten zuhanden von Betroffenen einfach verständlich zu gestalten sowie gezielt, strukturiert und niederschwellig zu verbreiten.

ZIEL

Die Stadt Winterthur erreicht geringqualifizierte Personen über verschiedenartige, niederschwellige Kanäle.

Massnahmen

1

Multiplikator:innen sensibilisieren

Die Stadt Winterthur sensibilisiert im Rahmen von bestehenden Veranstaltungen und Kanälen gezielt Multiplikator:innen, um geringqualifizierte Personen niederschwellig zu erreichen.

2

Niederschwellige Informationsmittel erstellen

Die Stadt Winterthur stellt Informationsmittel zu Beratungs- und Bildungsangeboten für geringqualifizierte Personen zur Verfügung, die geeignet sind, die Zielgruppe zu erreichen.

3

Fachpersonen der Sozialen Dienste schulen

Die Mitarbeitenden der Sozialen Dienste sind darin geschult, mangelnde Grundkompetenzen und Bildungsbedarf zu erkennen und anzusprechen.

ZIEL 3

Bildungsbedarf erkennen und beraten

Ausgangslage und Handlungsbedarf

Die Ist-Analyse, welche die sozio-demografischen Merkmale der geringqualifizierten Personen in Winterthur analysierte, zeigt: Der Bildungshintergrund und -stand von geringqualifizierten Personen ist je nach Herkunft und Alter unterschiedlich. Daher benötigen Personen ohne Deutschkenntnisse oder ohne Bildungsabschluss andere Bildungsmassnahmen als solche, die auch nach dem Besuch einer Schule in der Schweiz lediglich über Grundkenntnisse in Lesen, Schreiben und Mathematik verfügen und vielleicht negative Lernerfahrungen machten. Dementsprechend sind eine individuelle Abklärung des Bildungsbedarfs und Beratung zu individuell passenden Bildungsmöglichkeiten wichtig; sie tragen zum Erfolg der Bildungsanstrengungen bei.

Die interviewten Fachexpert:innen wiesen darauf hin, dass geringqualifizierte Personen ausserhalb eines Unterstützungssystems in der Regel keinen direkten Zugang zu derartigen Abklärungs- und Beratungsangeboten haben. Eine Öffnung der bestehenden Abklärungs- und Beratungsangebote ist deshalb ebenso

sinnvoll wie eine Koordination und Abstimmung der Abklärungs- und Beratungsangebote in Bezug auf Inhalte und Zielgruppen.

Gemäss den Fachexpert:innen ist generell darauf zu achten, dass Abklärung und Beratung niederschwellig sind und keine (neue) Hürden darstellen. Idealerweise hat eine geringqualifizierte Person eine Ansprechperson, die sie auf ihrem Bildungsweg – vom Ansprechen, Abklären über die einzelnen Bildungsschritte bis zum Abschluss – begleitet.

Überdurchschnittlich viele geringqualifizierte Personen beziehen Sozialhilfe. Lag der Beratungsschwerpunkt bisher auf der raschen, aber nicht zwingend nachhaltigen Integration in den Arbeitsmarkt, streben die Sozialen Dienste nun im Sinne von «Arbeit dank Bildung» eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt durch Bildung an. Voraussetzung dafür ist eine Abklärung des Bildungsbedarf, die systematisch, fachlich fundiert und gezielt erfolgt.

ZIEL

Die Stadt Winterthur unterstützt geringqualifizierte Personen bei der Abklärung des Bildungsbedarfs.

Massnahmen

1

Grundabklärung für Personen in der Sozialhilfe und Asylsozialhilfe durchführen

Die Arbeitsintegration Winterthur klärt mit ihrem Angebot «Grundabklärung» den Bildungsstand von Personen in der Sozialhilfe und Asylsozialhilfe ab und gibt den Zuweisenden bei Bedarf eine Empfehlung für die Bildungsplanung beziehungsweise passende Bildungs-massnahmen.

2

Abklärung für Personen ausserhalb eines Unterstützungssystems prüfen

Die Stadt Winterthur prüft, ob und wie die bestehenden Abklärungsangebote auch für geringqualifizierte Personen ausserhalb eines Unterstützungssystems zugänglich gemacht werden können. Dabei sollen Synergien genutzt und Doppelspurigkeiten vermieden werden.

3

Abklärung von Grundkompetenzen und niederschwellige Beratung koordinieren

Die Stadt Winterthur spricht sich mit kantonalen Stellen und Anbieter:innen im Bereich der Abklärung von Grundkompetenzen und der niederschweligen Beratung ab und achtet darauf, dass sich die Angebote gut ergänzen.

ZIEL 4

Bildung ermöglichen

ZIEL

Die Stadt Winterthur unterstützt geringqualifizierte Personen bei der Erlangung von Grundkompetenzen und arbeitsmarktorientierten Aus- und Weiterbildungen.

Ausgangslage und Handlungsbedarf

Geringqualifizierte Personen sind in der Regel und entgegen landläufiger Annahmen motiviert, sich aus- und weiterzubilden. Für sie ist im Raum Winterthur ein Bildungs- und Integrationsangebot vorhanden. Es bestehen also kaum Lücken beim Angebot, aber die Hürden für die Inanspruchnahme sind hoch. Mit mangelnder Bildung steigt das Risiko, die Arbeitsmarktfähigkeit und die Arbeitsstelle zu verlieren beziehungsweise den (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt nicht zu schaffen.

Häufig stellt bereits die Lebensrealität von geringqualifizierten Personen eine hohe Hürde dar. In der Regel verfügen sie nicht über die finanziellen und zeitlichen Ressourcen für Aus- und Weiterbildungen: Die Bewältigung des Alltags sowie die Existenzsicherung blockieren den Bildungswunsch beziehungsweise vereiteln die Bildungsanstrengungen. Geringqualifizierte Personen innerhalb eines Unterstützungssystem erhalten dabei in der Regel Beratung und Unterstützung. Ausserhalb eines Unterstützungssystem entfällt sie jedoch oder ist kaum vorhanden.

Besonders vulnerabel sind Jugendliche und junge Erwachsene, wenn ihnen nach dem Schulabschluss der Übergang in die Ausbildung und ins Arbeitsleben nicht gelingt. Durch die persönliche Begleitung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden gemäss den befragten Expert:innen die Chancen für den Abschluss einer Aus- und Weiterbildung oder einer Berufslehre erhöht. Die Begleitperson eines Jugendlichen oder jungen Erwachsenen kann beispielsweise bei Krisen während eines Praktikums oder einer Lehre den Arbeitgeber:innen ihre Unterstützung anbieten, um die Situation wieder zu stabilisieren.

Neben finanzieller Unterstützung brauchen geringqualifizierte Personen auf ihrem Bildungsweg eine längerfristige Begleitung, welche die individuelle Situation berücksichtigt und konkrete Zwischenerfolge ermöglicht. Kontinuität und Stabilität in der Begleitung auch nach Austritt aus einem Unterstützungssystem oder ausserhalb des Unterstützungssystem – zum Beispiel durch Arbeitgeber:innen – können die Chancen für einen Abschluss der Aus- und Weiterbildung erhöhen sowie die Investitionen in die Bildung zur Integration in den Arbeitsmarkt oder zum Erhalt der Arbeitsmarktfähigkeit nachhaltig sichern. Auch Personen, die keine finanziellen Sozialhilfeleistungen beziehen, haben im Rahmen des Sozialhilfegesetzes einen Anspruch auf persönliche Hilfe³⁶.

Schliesslich ist es wichtig, an den (beruflichen) Erfahrungen der Betroffenen anzuknüpfen beziehungsweise mit entsprechenden niederschweligen Angeboten schnell und allenfalls direkt im Arbeitsalltag konkret nutzbare Lernerfolge zu ermöglichen und die Freude am Lernen zu stärken.

36 Gemäss § 11 Sozialhilfegesetz des Kantons Zürich kann, wer in einer persönlichen Notlage der Hilfe bedarf, um Beratung und Betreuung nachsuchen. Eine persönliche Notlage liegt vor, wenn sich jemand im praktischen Leben oder im seelisch-geistigen Bereich nicht zurechtfindet (§ 10 Abs. 2 SHV). Nach SKOS-Richtlinien, Kapitel B.2, haben Personen, die eine belastende Lebenslage nicht selbstständig zu bewältigen vermögen, Anspruch auf persönliche Hilfe. Demnach ergibt sich nicht aus jeder beliebigen Schwierigkeit der Lebensführung ein Anspruch auf persönliche Hilfe. Voraussetzung ist, dass sich die betroffene Person mit einer belastenden Lebenslage konfrontiert sieht, die sie selbstständig oder durch Inanspruchnahme vorhandener Hilfe Dritter nicht meistern kann.

Massnahmen

1

Arbeitsmarktstipendien ausrichten

Die Stadt Winterthur erarbeitet die Rechtsgrundlage für die Ausrichtung von städtischen Arbeitsmarktstipendien und stellt die Mittelausstattung für eine kontinuierliche Ausrichtung von Arbeitsmarktstipendien sicher. Mit den Arbeitsmarktstipendien fördert die Stadt Winterthur insbesondere geringqualifizierte Personen in knappen finanziellen Verhältnissen subsidiär zu anderen Unterstützungssystemen.

2

Erwachsene geringqualifizierte Personen auf dem Bildungsweg begleiten

Die Stadt Winterthur prüft, ob und wie geringqualifizierte Erwachsene, die sich nicht beziehungsweise nicht mehr in einem Unterstützungssystem befinden, bei ihren Bildungsanstrengungen im Rahmen der persönlichen Hilfe begleitet werden können. Dabei werden verschiedene Zielgruppen unterschieden.

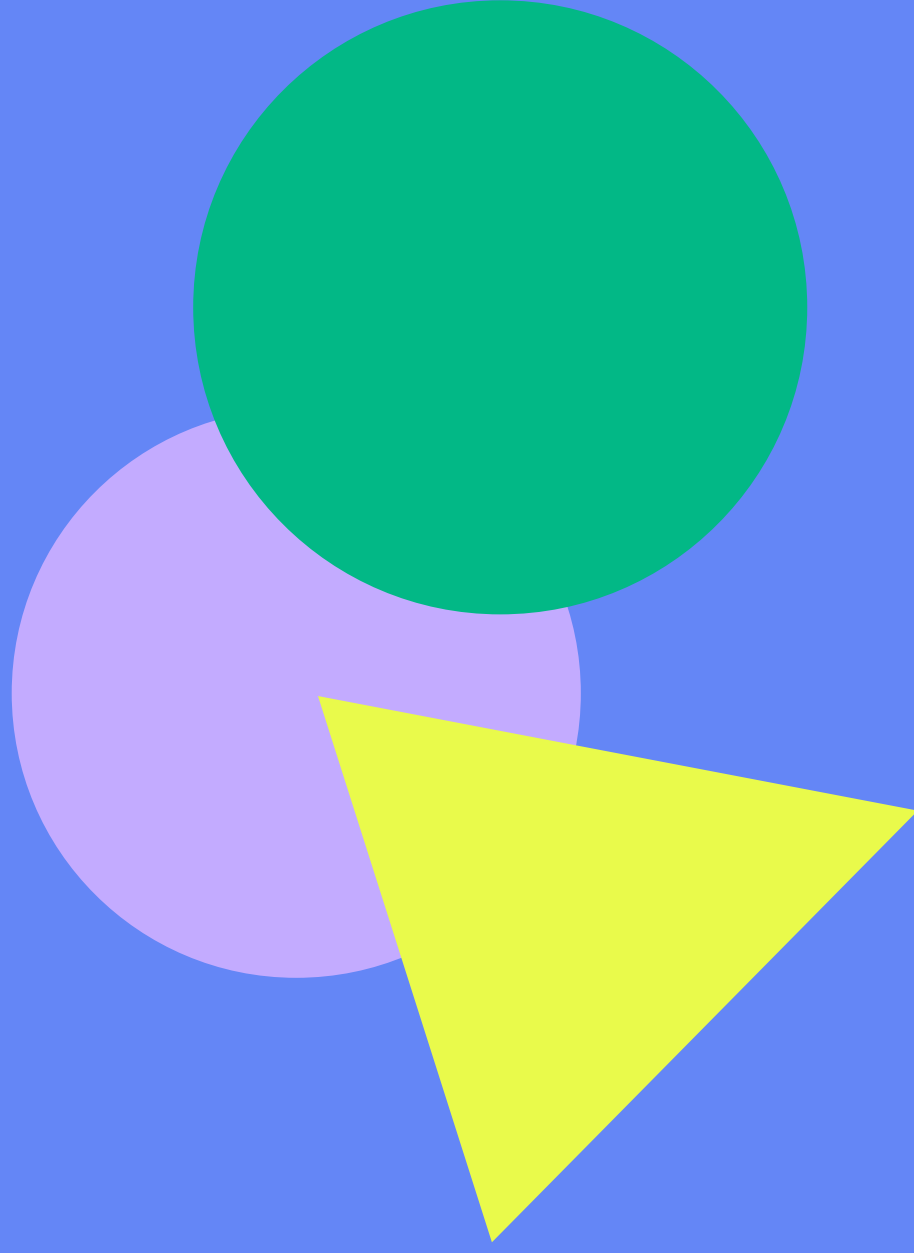
3

Geringqualifizierte Jugendliche und junge Erwachsene auf dem Bildungsweg begleiten

Die Stadt Winterthur prüft unter Berücksichtigung bestehender Angebote, ob und wie geringqualifizierte Jugendliche und junge Erwachsene bei ihren Bildungsanstrengungen begleitet werden können. Ein besonderes Augenmerk wird darauf gelegt, ob und wie junge Erwachsene ab 16 Jahren ohne berufliche Anschlusslösung nach der Schule sowie deren Eltern erreicht und begleitet werden können.

05

Anhang



5 Anhang

5.1 Übersicht Netzwerkpartner:innen

Die Übersicht zeigt auf, mit welchen Netzwerkpartner:innen die Stadt Winterthur und hier insbesondere das Departement Soziales mit den Sozialen Diensten die Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen umsetzen möchte (Stand Juli 2025); das Netz ist erweiterbar. Die aufgeführten Netzwerkpartner:innen wurden auch in die Erarbeitung der Strategie einbezogen.

Arbeitgeber:innen / Wirtschaft

- Handelskammer und Arbeitgebervereinigung Winterthur
- House of Winterthur
- KMU-Verband Winterthur und Umgebung

Private, kirchliche und öffentliche Fach- und Beratungsstellen, Leistungserbringer:innen

- Berufsinformationszentrum BIZ
- DFA
- DOCK Winterthur
- HEKS Winterthur
- Info-Desk
- Kantonale Fachstelle Grundkompetenzen
- Kinder- und Jugendzentrum kiz Winterthur
- Läbesruum
- Lernstube Winterthur
- RAV Winterthur
- Schulamt Winterthur
- Solinetz Winterthur
- Sozialdienste der evangelisch-reformierten und römisch-katholischen Kirche
- Soziale Stadtentwicklung Winterthur
- Winterthurer Bibliotheken
- Verein Offene Soziale Arbeit Winterthur VOSW

Gesellschaftliche Vertretungen

- Migrantische Vereine
- Migrationsbeirat Stadt Winterthur
- Interkulturelles Forum Winterthur

5.2 Projekt zur Erarbeitung der Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen

Projektauftrag

Die Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen soll aufzeigen, in welchen Bereichen konkret und prioritär Handlungsbedarf besteht und mit welchen arbeitsmarktorientierten Massnahmen die Bildung von geringqualifizierten Personen gezielt verbessert werden kann. Der Personenkreis wird grundsätzlich breit gefasst: Junge Erwachsene, Working Poor, Geflüchtete, Personen aus Berufen, die sich stark verändern, Sozialhilfebeziehende etc. Konkret sollen mit der Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen unter anderem folgende Fragestellungen beantwortet werden:

- Über welchen Ausbildungsgrad und welche Grundkompetenzen verfügen Personen in der Sozialhilfe?
- Welche Kompetenzen und Ausbildungen sind nachgefragt im Arbeitsmarkt heute und in Zukunft?
- Besteht Handlungsbedarf bei der Ausrichtung und Ausgestaltung der bestehenden Angebote?
- Gibt es Angebotslücken und welche Handlungsfelder leiten sich daraus ab?
- Besteht Handlungsbedarf bei der Früherkennung und systematischen Erfassung von geringqualifizierten Personen?
- Besteht Handlungsbedarf bei der Zuweisung zu den Angeboten?
- Besteht Handlungsbedarf bei der Abstimmung und Koordination der Angebote?

Projektorganisation



Vorgehen

Die Erarbeitung des Projekts erfolgte in drei Teilprojekten. Dabei wurden die relevanten Stakeholder so weit wie möglich einbezogen.

Ist-Analyse Sozialhilfe

Im Teilprojekt 1 wurde das bei den Sozialen Dienste bereits vorhandene Wissen über die Zielgruppen, Bildungsangebote und den Arbeitsmarkt gesammelt und systematisiert. Die Ergebnisse flossen in den Bericht von BSS ein.

Ist-, Umfeld- und Trendanalyse

In Teilprojekt 2 erstellte BSS eine Situations-, Umfeld- und Trendanalyse, die auf Fachliteratur, eigenen Datenauswertungen zu Winterthur und Inter-

views mit Fachexpert:innen aus Winterthur (vgl. auch unten «Projektbeteiligte») beruht. Der Bericht analysierte soziodemografische Merkmale der Population der Personen ohne Bildungsabschluss in Winterthur, zeigte Bildungsangebote sowie die aktuelle Beschäftigungssituation und Trends im Arbeitsmarkt für diese Personengruppe auf.

Ausarbeitung Strategie

Im Teilprojekt 3 wurde auf der Basis der Analysen aus den Teilprojekten 1 und 2 die vorliegende Strategie mit der Definition von Zielen und Massnahmen unter Einbezug der Mitarbeitenden der Sozialen Dienste sowie der Netzwerkpartner:innen erarbeitet.

Projektbeteiligte

Für die Ist-, Umfeld- und Trendanalyse wurden Befragungen und Interviews durchgeführt, an denen folgende Personen teilnahmen:

| Art der Beteiligung, Durchführungsverantwortliche | Beteiligte |
|---|--|
| Schriftliche Befragung zur Situation von Personen in der Sozialhilfe in Bezug auf Bildung sowie Angebote, Soziale Dienste | 82 Fallführende und Leitungspersonen der Hauptabteilungen Sozialhilfe und Asyl |
| Fachgespräch zur Ist-Analyse, Charakterisierung Gruppe geringqualifizierte Personen und Bildungsbedarf, BSS | Tom Meili , Stadtmuur Oliver Seitz , Läbesruum Anna Stoffler , Arbeitsintegration Winterthur |
| Fokusgespräch Ist-Analyse, Einschätzung Angebotslandschaft, BSS | Claudia Almy , Soziale Dienste Winterthur, Fachstelle junge Erwachsene Monika Da Pra , Lernstube Winterthur Salima Gangji , Berufsbeistandschaft Winterthur Beatrice Helbling , römisch-katholische Kirchgemeinde Winterthur Melissa Kaspar , Solinetz Winterthur Sara Petrovic , Soziale Stadtentwicklung Winterthur |
| Fachgespräch zur Trendanalyse Arbeitsmarkt, BSS | James Beer , KMU-Verband Winterthur und Umgebung, Ressort Arbeitgeberbelange Bildung Jürgen Fackelmayer , Leiter RAV Winterthur Stephan Kunz , Leiter HR Burckhardt Compression Désirée Schiess , KMU-Verband Winterthur und Umgebung, Präsidentin |

5.3 Abkürzungen

AIW Arbeitsintegration Winterthur
BFS Bundesamt für Statistik
BSS Beratungsbüro BSS Volkswirtschaftliche Beratung
DSO Departement Soziales
DSS Departement Schule und Sport
EBA Eidgenössisches Berufsattest
EFZ Eidgenössische Fähigkeitszeugnis
IIZ Interinstitutionelle Zusammenarbeit
IKT Informations- und Kommunikationstechnologie
KI Künstliche Intelligenz
KIP Kantonales Integrationsprogramm
kjj Kinder- und Jugendhilfezentrum
KMU Kleine und mittlere Unternehmen
MEM-Industrie Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie
RAV Regionales Arbeitsvermittlungszentrum
SBFI Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
SD Soziale Dienste
SECO Staatssekretariat für Wirtschaft
SH Sozialhilfe
SKOS Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe
SVEB Schweizerischer Verband für Weiterbildung
WBO Weiterbildungsinitiative

5.4 Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Sozialhilfebeziehenden der wirtschaftlichen Sozialhilfe und der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren, 2024
- Abbildung 2: Anteil der Sozialhilfebeziehenden nach höchster abgeschlossener Ausbildung im Durchschnitt von 12 Städten, 2024 (ab 18 Jahren)
- Abbildung 3: Dreistufiges Modell der Qualifizierung
- Abbildung 4: Verteilung der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren in Winterthur nach Bildungsstufen, Durchschnitt 2018–2022
- Abbildung 5: Verteilung Arbeitslose und Stellensuchende in Winterthur nach Bildungsstufen, 2023
- Abbildung 6: Verteilung Sozialhilfebeziehende in Winterthur nach Bildungsstufen, 2023
- Abbildung 7: Entwicklung Stelleninsetrate in der Arbeitsmarktregion Winterthur mit Potenzial für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss, 2018–2023
- Abbildung 8: Bildungsangebote für geringqualifizierte Personen nach institutioneller Anbindung
- Abbildung 9: Modell der Winterthurer Bildungsstrategie für geringqualifizierte Personen



